

Basel | Bern | Biberist | Burgdorf | Grenchen | Langnau i. E. | Oensingen | Solothurn



BSB+ Partner
Ingenieure und Planer

PLUS 26

PARTNERSCHAFT



Tragwerksplanung | Verkehr und Mobilität | Ver- und Entsorgung | Wasserbau | Vermessung | Geoinformatik |
Event-Engineering | Umweltplanung und Energie | Raumentwicklung | Natur, Landschaft und Landwirtschaft |
Steine und Erden, Recycling | Partizipation und Prozesse

UNSERE STANDORTE

STANDORT BASEL

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Murbacherstrasse 34 • 4056 Basel
Tel. 061 264 19 20
basel@bsb-partner.ch

STANDORT BERN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Waldeggstrasse 30 • 3097 Liebefeld/Bern
Tel. 031 978 00 78
bern@bsb-partner.ch

STANDORT BIBERIST

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Leutholdstrasse 4 • 4562 Biberist
Tel. 032 671 22 22
biberist@bsb-partner.ch

STANDORT BURGDORF

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Kirchbergstrasse 190 • 3400 Burgdorf
Tel. 034 420 16 20
burgdorf@bsb-partner.ch

STANDORT GRENCHEN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Dammstrasse 14 • 2540 Grenchen
Tel. 032 654 59 30
grenchen@bsb-partner.ch

STANDORT LANGNAU I. E.

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Bädligässli 6 • 3550 Langnau i. E.
Tel. 034 420 16 70
langnau@bsb-partner.ch

STANDORT OENSINGEN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Von Roll-Strasse 29 • 4702 Oensingen
Tel. 062 388 38 38
oensingen@bsb-partner.ch

STANDORT SOLOTHURN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Wengisteinstrasse 1 • 4500 Solothurn
Tel. 032 671 22 22
solothurn@bsb-partner.ch

INHALTSVERZEICHNIS

04	Editorial	38	Ersatz SBB-Bachdurchlässe Haagbach und Lochbach, Selzach
06	42 Jahre BSB+ Meine persönliche Rückschau	41	Förderprogramm «SO!Naturnah», Zuchwil
09	Rückbau Kebag AG, Zuchwil	44	Aufwertungsmassnahmen im Strassenraum, Bern
10	Revitalisierung Boningerbach, Härkingen	47	Lärmsanierungsprojekt LSP 2.0, Oberdorf
15	Schwerverkehrskontrollzentrum, Oensingen	48	Wohnüberbauung «A2026», Grenchen
16	Qualitätssicherndes Verfahren «Rainacker», Oberbuchsitzen	52	Sanierung Hauptstrasse und Dorfplatz, Herbetswil
19	Instandsetzung Rötzihubel, Unterlangenegg	55	Sanierung Reservoir Buchegg, Lützelflüh
22	Vermessung für Mobilfunkantennen	58	Nachführungsmandate amtliche Vermessung, Kanton Bern
25	Bodenschutzkonzept und bodenkundliche Begleitung Neubau FESTO, Pieterlen	60	Hochwasserschutz Lochbach und Neubau Brücke, Selzach
26	Neubau Wohn- und Geschäftshaus «Chantier», Solothurn	63	Sanierung Gurzelenstrasse, Bellach
30	Moderation «Netzwerkanlass OGG», Olten	64	Velovorzugsroute ZOA, Zofingen–Oftringen–Aarburg
32	Neuerschliessung Fernwärme Hans Huber-Strasse, Solothurn	68	Unsere Fachgebiete
37	Automatisierung im Leitungskataster «Elektrizität»		



Liebe Kundinnen und Kunden
Liebe Partnerinnen und Partner
Liebe Leserinnen und Leser

Partnerschaft. Der Titel ist in diesem Jahr nicht zufällig gewählt. Unser langjähriger Partner und Mitinhaber Pascal Bosshart tritt in den Ruhestand und unzählige Projekterfolge basieren darauf. Doch was zeichnet echte Partnerschaften aus? Worauf basieren sie?

Wenn ich auf die langjährige Geschichte von BSB + Partner zurückblicke, so bilden die verschiedenen Partnerschaften unter den Mitinhabern das starke Rückgrat der Firma. Diese sind aber nicht immer Selbstläufer. Wie auch im privaten Umfeld bedeutet dies Beziehungsarbeit. Klare Worte, intensive Diskussionen, Zurückstehen im richtigen Moment, gemeinsam ein Bier oder ein Glas Wein trinken und am Schluss: eine gemeinsame Basis finden.

Dazu ein kleines Internum: Die Mitglieder des Verwaltungsrates gehen zweimal jährlich gemeinsam mit ihren Familien für vier Tage in die Ferien. Übertrieben? Nein, gelebte Partnerschaft – auch ausserhalb des Geschäftsalltags. Das nebenstehende Foto ist diesen Sommer in Südfrankreich entstanden, der «zweiten Heimat» von Pascal Bosshart. Er geht in seinem emotionalen Rückblick auf 42 Jahre bei BSB + Partner ein.

Partnerschaften verschiedenster Art bilden auch die zentrale Basis in unseren Projekten. Hinter jedem Bauwerk, jeder Planung und jeder Idee stehen Menschen, die gemeinsam an einem Ziel arbeiten. Oft sind es gerade die anspruchsvollen Momente, die eine Partnerschaft stärken. Wenn unerwartete Herausforderungen auftauchen, Termine unter Druck geraten oder neue Wege gefunden werden müssen. Dann zeigt sich, was echte Zusammenarbeit bedeutet: zuhören, verstehen, unterstützen und gemeinsam Lösungen entwickeln. Wir freuen uns, dass wir Ihnen in dieser Ausgabe eine Auswahl von Projektpartner/-innen und ihre Haltungen zum Thema unserer Partnerschaft vorstellen dürfen.

Fazit: Partnerschaft bedeutet für uns deshalb mehr als fachliche Kompetenz. Sie bedeutet Verlässlichkeit, Offenheit und gegenseitigen Respekt. Sie bedeutet, langfristig zu denken und gemeinsam Werte zu schaffen, die über die Fertigstellung eines Projekts hinaus Bestand haben.

In einer Zeit, in der vieles schneller und kurzfristiger wird, gewinnen solche Beziehungen noch mehr an Bedeutung. Denn Vertrauen lässt sich nicht beschleunigen. Es entsteht Schritt für Schritt – durch Begegnungen, Ehrlichkeit und gelebte Zusammenarbeit. Für dieses Vertrauen möchte ich Ihnen herzlich danken. Danke für die zahlreichen Begegnungen, die spannenden Projekte und die oft langjährigen Beziehungen, die uns verbinden. Sie sind das Fundament unseres Erfolgs und zugleich die Motivation, unseren Weg mit Leidenschaft und Verantwortung weiterzugehen.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und spannende Einblicke in die vielfältigen Partnerschaften, die BSB + Partner täglich prägen.

Michael Beyeler
Verwaltungsratspräsident



42 JAHRE BSB+ MEINE PERSÖNLICHE RÜCKSCHAU

Als ich 1984 nach meinem Abschluss als Bauingenieur HTL bei BSB + Partner einstieg, ahnte ich nicht, dass daraus eine 42-jährige Reise werden würde. Eine Reise, die mich nicht nur beruflich geprägt hat, sondern auch menschlich – und die mich heute mit grosser Dankbarkeit, aber auch mit Wehmut erfüllt.

Die Ausbildung war für mich dabei nie abgeschlossen: 1992 absolvierte ich ein Nachdiplomstudium in Unternehmensführung, und 1998 bestand ich die Prüfung zur Aufnahme ins Register A der Ingenieure und wurde in den SIA aufgenommen – wichtige Schritte, die meinen beruflichen Weg zusätzlich geprägt haben.

Die Firma wurde 1942 von Jakob Bernasconi und Max Flury gegründet. Sie sind die einzigen beiden Eigentümer in der mittlerweile 84-jährigen Firmengeschichte, mit denen ich nicht persönlich zusammenarbeiten durfte. Mit all ihren Nachfolgern hingegen durfte ich den Weg von BSB + Partner aktiv mitgestalten und in der Geschäftsleitung zusammenwirken. Ich denke oft an unsere Gründer zurück – an ihre Entscheidungen, ihre Haltung und an das Fundament, das sie geschaffen haben.

BSB + Partner war für mich nie einfach ein Ingenieurbüro. Von Beginn an war spürbar, dass hier etwas anders funktioniert. Kein Patriarchalismus, keine starren Hierarchien, sondern ein

echtes Miteinander. Verantwortung wurde geteilt, Entscheidungen gemeinsam getragen. Diese Haltung – dass ein Team mehr ist als die Summe seiner Teile – hat mein Denken über Jahrzehnte geprägt.

Unser Credo war immer: Wenn zwei Menschen zusammenarbeiten, muss mehr entstehen als zwei – im besten Fall $1 + 1 = 3$.

Früh durfte ich Verantwortung übernehmen: 1992 in der erweiterten Geschäftsleitung, 1997 als Gesellschafter und Mitglied der Geschäftsleitung. Damit begann meine Zeit als Mitinhaber – insgesamt 29 Jahre, in denen ich BSB + Partner mitgestalten und weiterentwickeln durfte.

Diese Jahre waren geprägt von Wandel. Die 1990er-Jahre brachten Wachstum, aber auch Unsicherheiten. Von über 110 Mitarbeitenden zurück auf rund 80, und um die Jahrtausendwende sogar Kurzarbeit. Situationen, die uns gefordert haben – fachlich, unternehmerisch, aber vor allem menschlich.

Dass wir diese Herausforderungen gemeistert haben, war kein Zufall. Es war Ausdruck unserer Kultur: Wir haben nie allein gehandelt – sondern immer miteinander. Genau daraus ist Vertrauen entstanden, das über Jahre getragen hat.

BSB + Partner hat sich stetig weiterentwickelt – inhaltlich wie organisatorisch. Aus einem klassischen Ingenieurbüro wurde über die Jahrzehnte ein breit aufgestelltes Planungsunternehmen mit Kompetenzen bis in die Raum- und Umweltplanung hinein. Gleichzeitig haben wir neue Technologien konsequent in allen Fachbereichen aufgenommen und aktiv genutzt – in der Verkehrsplanung, der Infrastrukturplanung, der Vermessung, der Geoinformatik sowie in der Tragwerksplanung – und schon früh, bereits in den 80er-Jahren, mit der Digitalisierung unserer Prozesse begonnen, wie es sich für Ingenieure und Ingenieurinnen gehört.

Entscheidend für diese Entwicklung waren die Partnerschaften innerhalb der Firma. Jede Generation hat ihre eigenen Akzente gesetzt: Aufbau, Wachstum, Internationalität, Digitalisierung. Rückblickend sehe ich meine Rolle darin, Brücken zu bauen – zwischen Menschen, Ideen und Epochen. Zuhören, verbinden, moderieren – und im richtigen Moment Impulse setzen.

Zwei Beispiele stehen für mich stellvertretend für dieses Verständnis:

Zum einen unsere Projekte im Bereich Druckzentren, bei denen wir bestehende Anlagen nicht ersetzt, sondern mit Retrofit-Programmen weiterentwickelt haben. Durch Partnerschaften entstanden Lösungen, die wirtschaftlich sinnvoll und gleichzeitig nachhaltig waren.

Zum anderen eine besonders herausfordernde Phase während der Immobilienkrise. Als die Aufträge in der Tragwerksplanung



massiv zurückgingen, entschieden wir uns bewusst für einen ungewöhnlichen Weg: Wir wurden selbst zu Investoren und Immobilienentwicklern – nicht aus Renditeüberlegungen, sondern mit einem klaren Ziel: die Beschäftigung unserer eigenen Mitarbeitenden zu sichern und Verantwortung zu übernehmen. Dieser Schritt war mutig, vielleicht auch untypisch für ein Ingenieurbüro. Für uns war er konsequent.

Was mich über all die Jahre am meisten erfüllt hat, sind die Menschen. BSB + Partner ist für mich zu einer Familie geworden. Viele Wegbegleiter haben mich geprägt, unterstützt und auch gefordert. Freundschaften sind entstanden, die weit über das Berufliche hinausgehen. Begegnungen, Gespräche, gemeinsame Erlebnisse – sie bleiben.

Ein besonderer Dank gilt meinem ersten Ausbilder und späteren Partner Hans Stuber sowie meinem Vorgänger in der Tragwerksplanung, Dirk A. In't Veldt, für das Vertrauen, das sie mir früh entgegenbrachten, und dafür, dass sie mich entsprechend gefördert haben. Ebenso danke ich meinen heutigen Partnern Mike Beyeler, Rolf Riechsteiner, Thomas Ledermann und Davide Secci für den Freiraum und das Vertrauen, das sie mir im Rahmen meines Ausstiegs gewähren.

Der schrittweise Rückzug aus der operativen Verantwortung war für mich nicht nur organisatorisch, sondern auch emotional eine Herausforderung. Aufgaben abzugeben, Verantwortung zu übergeben – und irgendwann festzustellen, dass man weniger gefragt wird. Dass man weniger gebraucht wird. Das hinterlässt Spuren – auch wenn es ein natürlicher Prozess ist.

Unser Partnermodell sieht bewusst vor, dass mit 65 Jahren alle Aktien abgegeben werden müssen. Damit stellen wir sicher, dass keine «Sesselkleber» entstehen. Auch das ist eine Idee unserer Gründer, die bis heute Bestand hat. Inzwischen leben wir

dieses Prinzip in der sechsten Generation – und ich darf meine Aktien nun in die Hände der siebten Generation von BSB + Partner übergeben.

Und doch gehört genau das dazu: Loslassen ist kein Bruch, sondern Teil des Ganzen. Es schafft Raum für Neues, für neue Ideen und für die nächste Generation, die nun Verantwortung übernimmt und ihren eigenen Weg geht.

Heute zählt BSB + Partner rund 200 Mitarbeitende, die gesamte BSB-Gruppe rund 300. Eine Entwicklung, die beeindruckt – gerade, wenn man weiss, woher wir kommen. Und dennoch ist für mich das Entscheidende nicht die Grösse, sondern das, was geblieben ist:

- der Geist der Kollektivgesellschaft (Kopf- und nicht Aktienstimmen zählen!)
- das Vertrauen
- das gemeinsame Tragen von Verantwortung

Wenn ich heute zurückblicke, überwiegt der Stolz. Und die Dankbarkeit. Für all die Menschen, die diesen Weg mit mir gegangen sind. Für das Vertrauen, das mir geschenkt wurde. Für die vielen gemeinsamen Jahre.

42 Jahre BSB + Partner – davon 29 Jahre als Mitinhaber. Das ist mehr als eine Karriere. Es ist ein Lebensabschnitt, der mich geprägt hat. Und der mich – davon bin ich überzeugt – nie ganz loslassen wird.

Ich gehe mit grosser Dankbarkeit – aber ein Teil von mir wird immer ein Teil von BSB + Partner bleiben.

Pascal Bosshart



1994



Luc Frésard
BSc Bauingenieur ETH



Peter Mathys
Dipl. Bauingenieur HTL/NDS

RÜCKBAU KEBAG AG, ZUCHWIL

Die bestehende Kehrrechtverwertungsanlage auf dem Areal Emmenspitz in Zuchwil wurde 2025 durch einen Neubau ersetzt. Im Anschluss wurde die bestehende Anlage rückgebaut. BSB + Partner plante das statische Rückbaukonzept vor und während den Rückbauarbeiten.

Im Jahr 1976 wurde die bestehende Kehrrechtverwertungsanlage (KVA) in Betrieb genommen und in den folgenden Jahrzehnten mehrfach umgebaut und erweitert. Nach 50 Jahren Betrieb stiess die alte Anlage an ihre Altersgrenze und wurde durch den Neubau KVA KEBAG Enova ersetzt. Nach deren Inbetriebnahme konnte die bestehende KVA ausser Betrieb genommen und abgebrochen werden. Dabei erfolgten eine Schadstoffsanierung, der Rückbau und die Entsorgung der Gebäude und Anlagen.

Das statische Rückbaukonzept umfasste die Bestimmung von tragenden und nichttragenden massiven Bauteilen, die im Zuge der Entkernung abgebaut wurden. Des Weiteren mussten zulässige Deckenbelastungen durch Rückbaugeräte und Materialdepots definiert sowie kontrolliert werden. In gleicher Weise galt es, zulässige Erschütterungen zu definieren und diese mit entsprechenden Messgeräten zu überwachen. Die Bestimmung von notwendigen Trennschnitten für die geplanten Rückbaustadien, das Verschliessen von Deckenöffnungen für sicheres Arbeiten sowie das Abspriessen und Sichern von freistehenden Wänden waren weitere wichtige Bestandteile. Regenwasser und Wasser, das zur Minimierung der Staubbildung eingesetzt wurde, mussten aufgefangen werden. Ebenfalls gab es die Vorgabe der Nachweisführung bezüglich notwendiger Baugrubenabschlüsse und Böschungsstabilitäten.

Der gesamte Rückbau bezog sich auf mehrere Gebäude mit einem Gebäudevolumen von insgesamt rund 150'000 Kubikmetern und einem Materialumschlag von 108'000 Tonnen. Die zwei bestehenden Abfallbunker wurden zuerst oberirdisch rückgebaut, gefolgt von den weiteren Bauteilen wie Prozessgebäude, Rauchgasreinigung oder Verwaltungsgebäude. Der unterirdische Rückbau von Bunker 2 hatte im Anschluss aufgrund eines Drittprojekts, welches den Neubau einer Einstellhalle und Stützmauer umfasste, Priorität.

Zur Gewährleistung der Kehrrechanlieferung an die neue KVA sowie zur Realisierung des Drittprojekts war zwischen Bestand und Neubau ein temporärer Baugrubenabschluss erforderlich. Dieser erfolgte als rückverankerte Rühlwand. Dabei wurden Stahlprofile vertikal in den Boden eingebracht, mit Spritzbeton

ausgefacht und mit vorgespannten Ankern gesichert. Ein allfälliger Anprall von LKWs aus der Kehrrechanlieferung musste bei der Bemessung der Rühlwand berücksichtigt werden, weshalb bis zu drei Ankerlagen notwendig waren. Besondere Herausforderungen bei der Planung stellten die engen Platzverhältnisse für die Bohrungen der Anker dar. Deshalb wurde ein 3D-Modell erstellt, um Konflikte zwischen den Ankern zu vermeiden.

Neben dem oberirdischen Rückbau erfolgte zu einem späteren Zeitpunkt noch der Abbruch der 1,5 Meter dicken Bodenplatte, die mithilfe einer Sprengung rückgebaut wurde.



Ausführung der rückverankerten Rühlwand zur Sicherung der Anlieferungsebene



Martin Huber
Dipl. Biologe



Davide Secchi
Dipl. Kulturingenieur ETH

REVITALISIERUNG BONINGERBACH, HÄRKINGEN

Die Revitalisierung des Boningerbachs entlang der Aeschgasse in Härkingen ist ein Beispiel dafür, wie ein stark verbautes Gewässer ökologisch und gestalterisch aufgewertet werden kann. BSB + Partner begleitete das Projekt und leistete damit einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Wiederbelebung des Bachabschnitts.

Nur wenig deutete auf die Anwesenheit eines Gewässers hin, wenn man vom Gemeindehaus Richtung Kindergarten und weiter zum Fussballplatz entlang der Aeschgasse unterwegs war. So dicht war die Bestockung, und kaum sichtbar, fast schon versteckt, floss der Boningerbach in seinem kanalisierten Bachbett ab. Schade für all die Anwohnenden, schade für alle Spaziergängerinnen und Spaziergänger und schade für all die Kinder, die täglich auf ihrem Schulweg vorbeiliefen oder im Kindergarten spielten, ohne dieses Gewässer je richtig erlebt zu haben.

In der Vergangenheit gab es Vorstösse, dem Bach mehr Raum und Licht zu geben. Doch es blieb beim Versuch. Erst im Jahr 2020 gab es einen neuen Anlauf und die Gemeinde liess eine Machbarkeitsstudie erstellen, die das Potenzial für eine Revitalisierung aufzeigen sollte. Mit einer Revitalisierung wird das Gewässer wieder in einen möglichst naturnahen Zustand überführt und ökologisch aufgewertet. Ein zentraler Ansatz dabei ist die Wiederherstellung eines dynamischen Bachverlaufs. Dies fördert variable Strömungsverhältnisse, wodurch vielfältige Lebensräume für unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten entstehen. Ein weiterer bedeutender Bestandteil der Massnahmen ist der Rückbau künstlicher Hindernisse wie Betonverbauungen.

Im Fall des Boningerbachs zeigte die Studie, dass das Potenzial sehr gross ist und eine Aufwertung auch umsetzbar ist. Dies war der Startschuss für die Ausarbeitung eines Wasserbauprojekts. Während der Projektierungsphase wurde nebst den Revitalisierungsmassnahmen auch ein Augenmerk auf den Kindergarten gelegt. Ziel war es, den Bach in die Umgebungsgestaltung zu integrieren, den Zugang zum Wasser zu fördern und gleichzeitig die Sicherheit für die Kinder zu gewährleisten. Auch die Bevölkerung und die Anwohnenden wurden im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens frühzeitig einbezogen. Dadurch konnten das Verständnis und die Akzeptanz für die Massnahmen gestärkt werden.

Nach Erhalt der Baubewilligung im Jahr 2025 konnten die Bauarbeiten im Sommer planmässig beginnen. Dabei mussten zunächst die üppige Strauchschicht entfernt sowie einzelne

Bäume gefällt werden. Einige der besonders wertvollen Baumarten, wie Eichen, wurden stehen gelassen. Das alte Gerinne aus Beton-Halbschalen wurde abgebrochen. Die neue Bachsohle wurde variabel – mal breit, mal eng – ausgebildet. Die Uferbereiche wurden abwechselnd steil oder flach gestaltet. So entstand ein geschwungener Bachlauf. Dank des Einbaus von Struktur- und Möblierungselementen wie Faschinen (Bündel aus Ästen) wurden die Strömungsvielfalt und die Tiefenvariabilität zusätzlich erhöht. Die Ufer wurden wieder begrünt und vereinzelt mit einheimischen Pflanzen und Bäumen versehen.

Nach rund vier Monaten Bauzeit konnten die Bauarbeiten termingerecht und ohne Zwischenfälle abgeschlossen werden. Das Resultat ist mit der vorherigen Situation kaum vergleichbar. Der Abschnitt wurde zu neuem Leben erweckt und bietet einen Mehrwert für die ganze Bevölkerung. Alle Beteiligten zeigten sich sehr zufrieden. In Härkingen konnte ein gutes Beispiel eines Revitalisierungsprojekts umgesetzt werden, das zur Förderung der Biodiversität sowie zur Verbesserung der Lebensqualität für Mensch und Umwelt beiträgt.



Teilbereich des revitalisierten Boningerbachs zwischen Fussballplatz und Wohngebiet

WASSERBAU

«MIT BSB + PARTNER
FINDEN WIR TRAGFÄHIGE
LÖSUNGEN.»

Rebekka Jenni | Bereichsleiterin Bau
René Luppi | Plako-Präsident 2001–2025, GR Ressort Planung 2008–2025
Einwohnergemeinde Härkingen



Um mehr Einblick in die Zusammenarbeit mit der Auftraggeberin zu erhalten, haben wir die Projektleitenden Rebekka Jenni und René Luppi zum Interview gebeten.

Die Gemeinde Härkingen und BSB + Partner pflegen eine lange Partnerschaft. Wie kam es zur Zusammenarbeit?

Unsere Gemeinde und BSB + Partner verbindet eine langjährige Zusammenarbeit, für mich insbesondere in der Raumplanung. BSB + Partner unterstützte die Planungskommission bei anspruchsvollen Aufgaben.

Ab 2001 leitete ich die Planungskommission, später war ich als Gemeinderat für das Ressort Planung verantwortlich. 2025 verzichtete ich auf eine Wiederwahl, damit endete für mich auch die Zusammenarbeit mit BSB + Partner.

Meine Erfahrungen mit BSB + Partner beziehen sich vor allem auf die raumplanerischen Aspekte. Besonders wertvoll waren die fachliche Kompetenz und die gute Vernetzung, etwa bei Gestaltungsplänen für Betriebserweiterungen und Teileinzonungen. Diese Vorhaben verlangten fundiertes Wissen über Abläufe, Einflussmöglichkeiten sowie über die Möglichkeiten zur Verminderung von Verkehr, Immissionen und Emissionen.

Gibt es Projekte und Momente, die Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Während meiner Amtszeit konnten zahlreiche Projekte gemeinsam angegangen werden. Viele dauerten mehrere Jahre und stärkten die Zusammenarbeit. Durch die fachliche Begleitung von BSB + Partner konnten wir auch anspruchsvolle Situationen kompetent bewältigen und Gespräche mit den Ämtern auf Augenhöhe durchführen.

Besonders in Erinnerung bleiben mir die vorbereitenden Gespräche im Restaurant «Zum durstigen Wanderer». Da haben wir uns vor angesetzten Besprechungen bei den Ämtern in Solothurn abgesprochen, um sachliche und fachlich fundierte Ergebnisse für Härkingen zu erzielen.

Rückblickend fallen auch Projekte wie Studien zu Arbeitsplätzen, Planungsstudien, Umnutzungen, Umzonungen und Gestaltungspläne sowie Aussiedlungen von Bauernbetrieben auf. Dabei wurden wir von BSB + Partner kompetent unterstützt.

Ein weiterer Meilenstein war die im Dezember genehmigte Ortsplanungsrevision. Nach der Abstimmung zum neuen Raumplanungsgesetz war dies sehr anspruchsvoll und langwierig. BSB + Partner unterstützte uns ebenfalls bei der Erarbeitung des umfangreichen Leitbilds. Im Zuge dieser Revision wurden auch die Gewässerbaulinien festgelegt, woraus schliesslich das Projekt «Renaturierung Boningerbach» entstand.

Was macht für Sie die langjährige Zusammenarbeit mit BSB + Partner so wertvoll?

Die Zusammenarbeit mit BSB + Partner war und ist für Härkingen besonders wertvoll, da das Büro fachlich breit aufgestellt, bestens vernetzt und in raumplanerischen sowie vielen anderen Fragen auf dem neuesten Stand ist. Dadurch konnten wir mit den zuständigen Ämtern auf Augenhöhe arbeiten und komplexe Aufgaben effizient und zielgerichtet angehen. Besonders geschätzt habe ich die verlässlichen Ansprechpersonen, den guten Austausch und die motivierte Zusammenarbeit. So konnten wir als Gemeinde viel lernen und nachhaltig profitieren.

VERKEHR UND MOBILITÄT VER- UND ENTSORGUNG



Rafael Vogt
BSc Bauingenieur FH



Charles Hammer
Bauzeichner EFZ

SCHWERVERKEHRSKONTROLLZENTRUM, OENSINGEN

Das neue Schwerververkehrskontrollzentrum in Oensingen ist seit August 2024 in Betrieb. BSB + Partner prägte das Projekt von der Standortsuche bis zur komplexen Umgebungs- und Werkleitungsplanung entscheidend mit.

Das neue Schwerververkehrskontrollzentrum (SVKZ) in Oensingen ist seit August 2024 in Betrieb. BSB + Partner prägte das Projekt von der Standortsuche bis zur komplexen Umgebungs- und Werkleitungsplanung massgeblich.

Bereits mehrere Jahre vor der Inbetriebnahme begleitete BSB + Partner die Standortsuche. Ab Mitte 2019 konnte die konkrete Projektierung aufgenommen werden. Zuvor wurden die Schwerververkehrskontrollen am Standort der Kantonspolizei in Oensingen durchgeführt. Aufgrund des Umbaus des NSNW-Werkhofs musste dieser Kontrollstandort jedoch noch vor Fertigstellung des neuen SVKZ aufgegeben werden. BSB + Partner übernahm daraufhin federführend die Standortsuche sowie die Planung und Realisierung eines provisorischen Kontrollzentrums als Interimslösung.

Im neuen SVKZ kann der Schwerverkehr deutlich effizienter kontrolliert werden. Oberhalb der Waage, die sowohl das Gesamtgewicht als auch die Achslasten bestimmen kann, ist ein Profiler (Lasermesssystem) installiert, mit dem die Fahrzeugabmessungen präzise geprüft werden. In der Prüfhalle stehen unter anderem eine Prüfgrube zur Inspektion der Fahrzeuge von unten, eine Bremsprüfanlage, Geräte zum Erkennen von Softwaremanipulationen sowie weitere Kontroll- und Prüfsysteme zur Verfügung.

BSB + Partner war als Fachplanerin in allen Projektphasen für die Umgebung und die Werkleitungen verantwortlich. Die Aufgabenstellung erwies sich als vielschichtig: Die Umgebungsplanung war nicht nur durch die gemeinsam mit dem Nutzer zu definierenden Betriebsabläufe und sehr beengte Platzverhältnisse geprägt, sondern auch durch anspruchsvolle bauliche Rahmenbedingungen. So befinden sich unter den Manövrierflächen eine Einstellhalle sowie eine Versickerungsanlage. Zudem musste die gesamte Umgebung für eine Befahrbarkeit bis 80 Tonnen ausgelegt werden.

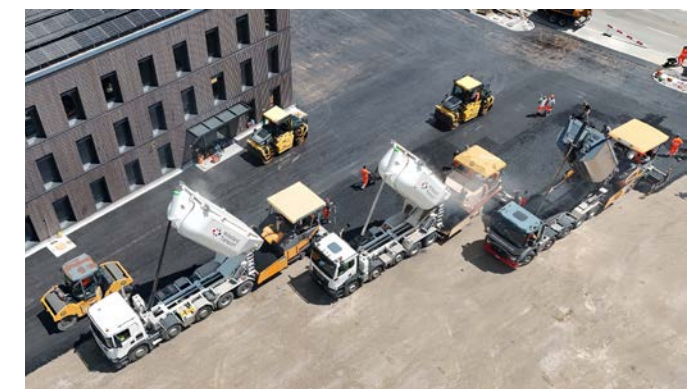
Die grossflächigen Platzanlagen mussten mit ausreichend Gefälle entwässert, die Einfahrt zur Waage jedoch aufgrund der Laservermessung exakt horizontal ausgebildet werden. Die Entwässerung der Verkehrsflächen erfolgt «über die Schulter». Wasser, das lokal nicht versickern kann, wird in eine zentrale, oberirdische Versickerungsgrube geleitet, während das Dach-

wasser in die unterirdische Versickerungsanlage eingeleitet wird. Der einschichtige Belag mit Einstreudecke (rund 3'700 m²) wurde innerhalb eines Tages eingebaut, um eine fugenlose und gleichmässige Oberfläche zu gewährleisten. Drei Belagsfertiger und eine rund 30-köpfige Crew der Marti AG machten dies möglich – mit überzeugendem Ergebnis.

Neben den erforderlichen Anschlüssen für Trinkwasser und Abwasser entstanden umfangreiche Rohrblöcke für technische Anlagen sowie für Elektroauto-Ladestationen. Ebenfalls erfolgten ein Anschluss an das Swisscom-Netz sowie eine LWL-Anbindung an das kantonale Netzwerk der Polizei.

Für die Sicherheit des Geländes sorgen eine Umzäunung sowie zwei grosse Schiebetore (davon eines im Gefälle). Um den Anforderungen der zu prüfenden Lastwagen gerecht zu werden, wurden die Tore mit einer lichten Weite von jeweils 12 Metern gebaut.

Während der gesamten Projektierung galt es, die teils unterschiedlichen Anforderungen der Bestellerin (ASTRA), der Betreiberin (Hochbauamt Kanton Solothurn) und der Nutzerin (Kantonspolizei) sorgfältig aufeinander abzustimmen und zu koordinieren.



Anspruchsvoller Einbau des Belags mit Einstreudecke sowie drei Belagsfertigern



Leyla Erol
MAS Raumplanung ETH



Yves Wälti
BSc in Raumplanung

QUALITÄTSSICHERNDES VERFAHREN «RAINACKER», OBERBUCHSITEN

Das grössere, zusammenhängende und aktuell unbebaute Areal im Siedlungsgebiet soll entwickelt werden. Das qualitätssichernde Workshopverfahren klärt komplexe Rahmenbedingungen und konkretisiert die angestrebte Entwicklung. Darauf basierend wird ein Richtprojekt als Grundlage der Gestaltungsplanung erarbeitet.

Bevor ein Gestaltungsplan – welcher die nutzungsplanerische Basis für eine bauliche Entwicklung bildet – ausgearbeitet werden kann, sind vorgängig im Rahmen eines qualitätssichernden Workshopverfahrens die komplexen Rahmenbedingungen zu vertiefen sowie vorhandene Potenziale, Herausforderungen und Qualitäten zu erkennen und zu schärfen.

Zu Beginn des Workshopverfahrens fand eine gemeinsame Begehung des Areals mit allen Beteiligten statt, bei der das Aufgabenverständnis geklärt wurde. In vier Workshops wurden die städtebaulichen und freiräumlichen Stossrichtungen, Leitideen, Varianten und Zielbilder erarbeitet. Nach jedem Workshop wurde das Projekt durch yellow z urbanism architecture als Bearbeitungsteam zielgerichtet weiterentwickelt. Der Prozess wurde durch die Vertretung der Gemeinde und der Grundeigentümerschaft sowie durch entsprechende Fachexpertinnen und -experten (Städtebau/Architektur und Landschaftsarchitektur) und eine Echogruppe begleitet. Diese brachten ihre Inputs stufengerecht ein. Während des gesamten Prozesses übernimmt BSB + Partner die Rolle der Verfahrensbegleitung (Vor- und Nachbereitung der Workshops, Sitzungen, Abklärungen, Koordination usw.).

Das Resultat nach Workshop 4 sieht eine Einbindung in das bestehende Siedlungsgefüge und gleichzeitig eine eigenständige, identitätsstiftende Struktur vor. Aufgrund der Lage am Ortseingang kommt der städtebaulichen Formulierung eine hohe Bedeutung zu. Die Lösung leistet einen Beitrag zur haushälterischen Nutzung des Bodens und ermöglicht eine sinnvolle Verdichtung, ohne die örtlichen Gegebenheiten zu vernachlässigen.

Primär wird eine Wohnnutzung mit ergänzenden, quartierverträglichen Gewerbenutzungen angestrebt. Die Anordnung der Baukörper und die Ausrichtung der Wohnungen sowie die Gestaltung der Aussenräume passen sich der Topografie an. Die Freiräume gliedern sich in eine differenzierte Abfolge unterschiedlicher Öffentlichkeitsgrade und sollen zur Identität des Quartiers beitragen.

Die Erschliessung des Areals ist so zu organisieren, dass eine zweckmässige, funktionale und sichere Anbindung gewährleistet wird und die Belastungen möglichst gering ausfallen. Die Vorschläge wurden so entwickelt, dass eine wirtschaftlich tragfähige Lösung vorliegt. Die Resultate des qualitätssichernden Verfahrens werden in einem Schlussbericht festgehalten und dienen als Grundlage für die Ausarbeitung eines Richtprojekts. Dieses bildet wiederum die verbindliche Grundlage für den nachgelagerten Gestaltungsplanprozess.

Die Durchführung des Workshopverfahrens, die kritische Prüfung und Neuinterpretation des bestehenden Masterplans als Grundlage für die Zuweisung in die Mischzone Rainacker mit Gestaltungsplanpflicht sowie die umfassende Auseinandersetzung mit den bestehenden Grundlagen und der aktive Austausch mit sämtlichen Akteuren – Begleitgremium, Gemeinde, Grundeigentümerschaften, Nachbarschaft und Fachstellen – führen zu einem iterativen, lösungsorientierten und breit abgestützten Prozess.



Gemeinsame Begehung des Areals «Mischzone Rainacker»

「PARTIZIPATION UND PROZESSE RAUMENTWICKLUNG



VERKEHR UND MOBILITÄT TRAGWERKSPLANUNG

«BSB + PARTNER: OFFEN,
EHRlich, LÖSUNGS-
ORIENTIERT.»

Christian Schöni | Projektleiter Strassenbau
Tiefbauamt Kanton Bern, Oberingenieurkreis I



Fabio Berner
MSc Bauingenieur ETH



Simon Sterchi
BSc Bauingenieur FH

INSTANDSETZUNG RÖTZIHUBEL, UNTERLANGENEGG

Die Sanierung der Kantonsstrasse zwischen Unterlangenegg und Buchholterberg vereint anspruchsvollen Strassenbau, rückverankerte Hangsicherungen und einen komplexen Brückenersatz unter engen Platzverhältnissen und laufendem Verkehr.

Die Kantonsstrasse zwischen Unterlangenegg und Buchholterberg weist aufgrund der Hanglage und entsprechenden leichten Rutschungen Sanierungsbedarf auf. Die Strasse, wie auch die bestehende Brücke, genügen den heutigen Ausbaustandards nicht mehr. Zudem hat die Rotachenbrücke das Ende ihrer Lebensdauer erreicht und eine Sanierung ist wirtschaftlich nicht mehr rentabel. Das OIK I des Kantons Bern beauftragt BSB + Partner mit der Planung und Begleitung der Bauarbeiten für die Sanierung des Strassenabschnittes und der vermeintlich kleinen Brücke.

Damit die Kantonsstrasse den heutigen Anforderungen genügt, wird diese verbreitert. Für die talseitige Sicherung der Strasse wird auf einer Länge von rund 185 Metern eine neue Stützmauer erstellt, welche in den Hang rückverankert und auf Mikropfählen fundiert wird. Aufgrund der sehr engen Platzverhältnisse (die vorhandenen Belagsbreiten betragen teilweise nur 5,75 Meter) und der Anforderungen zum Aufrechterhalten des vorhandenen Verkehrs wird die Stützmauer in einer Elementbauweise mit vorfabrizierten Elementen ausgeführt. Um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer/-innen und der Projektbeteiligten während der Bauphase zu gewährleisten, wird die bestehende Strasse mit einer Nagelwand gesichert.

Die vorhandene, zu schmale Brücke soll mit einem Neubau der Brückenplatte und einer Verbreiterung sowie Erhöhung der bestehenden Naturstein-Widerlager normgerecht erstellt werden. Mit einer Spannweite von rund zehn Metern und einer Höhe von rund vier Metern wirkt die Brücke auf den ersten Blick wie ein eher einfaches Bauwerk. In der Projektbearbeitung stellte sich das Brückenbauwerk jedoch als deutlich komplizierter dar. Die aufgenommenen Grundlagen zeigten auf, dass die bestehenden Widerlager nicht parallel verlaufen, da die Brücke direkt am Ende eines Kurvenradius und in unmittelbarer Nähe zur Brücke ein Tiefpunkt der vertikalen Linienführung liegt. Dies hat zur Folge, dass die Geometrien sowohl in der Horizontalen als auch in der Vertikalen in Verwindungsstrecken liegen und keine Parallelität aufweisen. Die nun erschwerten Randbedingungen machen aus der einfachen Brücke ein deutlich komplexeres Bauwerk mit einer schief gelagerten Brückenplatte und Widerlagerwänden, welche von allen Seiten unterschiedlich geneigt sind.

Die neue Brückenplatte wird mittels vorfabrizierten, vorgespannten Hutträgern gebaut, welche im Anschluss überbetoniert werden. Die schief gelagerte Platte weist schlussendlich eine Stärke von 60 cm auf. Damit die bestehende Brückenplatte in einer Etappe abgebrochen und ersetzt werden kann, wurde vorgängig eine 21 Meter lange Notbrücke installiert. Um die Fundationen der Widerlager zu verlängern, wurde die Rotache als temporäre Wasserhaltung in drei Stahlrohre verlegt. So kann der Bauperimeter der Widerlager mit Pumpensäugern trocken gehalten werden und die Bauarbeiten können nahezu unabhängig von der Rotache ausgeführt werden.

Das Projekt wird durch kleinere Wasserbaumassnahmen abgerundet, welche sich hauptsächlich auf die Sicherung der Uferböschungen beschränken. Die berechneten Hochwassermengen können mit dem vorhandenen Durchflussprofil durchgeleitet werden.



Temporäre Bauelemente: Hilfsbrücke und provisorische Wasserhaltung der Rotache in drei Stahlrohren

Um mehr über die langjährige Zusammenarbeit zu erfahren, stellten wir dem Projektleiter Christian Schöni einige Fragen.

Das Tiefbauamt des Kantons Bern arbeitet in allen Oberingenieurkreisen seit etlichen Jahren mit BSB + Partner zusammen. Wann und wie startete Ihre Zusammenarbeit (als Projektleiter im OIK I) mit BSB + Partner?

Die Zusammenarbeit des Tiefbauamts des Kantons Bern mit BSB + Partner im OIK I besteht bereits seit vielen Jahren und ist Teil einer etablierten, kantonsweiten Partnerschaft mit dem Planungsbüro.

Meine persönliche Zusammenarbeit mit BSB + Partner AG begann im Mai 2018. Damals habe ich intern das Projekt «Instandsetzung Q Profilierung Rötzihubel» übernommen und direkt im Anschluss das Folgeprojekt «Instandsetzung Rötzihubel-Rotache» betreut. In dieser Phase startete auch der direkte und enge fachliche Austausch mit BSB + Partner.

In den darauffolgenden Jahren wurde unsere Zusammenarbeit auf weitere Projekte im Hasliberg ausgeweitet. Dadurch konnte sich die Zusammenarbeit kontinuierlich vertiefen und über die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Projekte hinweg weiterentwickeln.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit BSB + Partner im Laufe der Jahre gestaltet?

Im Laufe der Jahre ist mit BSB + Partner eine sehr positive und vertrauensvolle Zusammenarbeit entstanden.

Durch die regelmässigen Planerbesprechungen alle 6–8 Wochen bleiben wir stets in engem Kontakt und haben klare, konkrete Ziele definiert. Dabei findet ein offener, ehrlicher, konstruktiver und lösungsorientierter Austausch statt, der wesentlich zum Projekterfolg beiträgt.

Mit der Zeit haben sich sowohl das gegenseitige Verständnis als auch die Effizienz der Zusammenarbeit weiter verbessert. Da ich mit verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von BSB + Partner zusammenarbeite, ist es besonders spannend zu beobachten, wie unterschiedlich Herangehensweisen und Perspektiven sind – und wie wir gemeinsam die besten Projektlösungen entwickeln können. Die Zusammenarbeit ist stets geprägt von Verlässlichkeit und einem konstruktiven Austausch auf Augenhöhe.

Was schätzen Sie besonders an der Zusammenarbeit im aktuellen Projekt?

Besonders schätze ich bei allen Projekten die offene und lösungsorientierte Kommunikation. Herausforderungen werden früh angesprochen, sodass wir gemeinsam schnell praktikable Lösungen finden können.

Ausserdem empfinde ich den gegenseitigen Respekt und die Bereitschaft, Wissen zu teilen, als sehr wertvoll – das stärkt nicht nur die Effizienz, sondern auch das Vertrauen im Team.

Unterschiedliche Perspektiven sind willkommen und werden gehört, was zu besseren Ergebnissen und mehr Verantwortungsgefühl führt. Besonders wertvoll ist das gemeinsame Erarbeiten von pragmatischen und nachhaltigen Lösungen. Das gewachsene Vertrauen bildet eine starke Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.





David Meister
Geomatiktechniker FA



Pius Bussmann
Geomatiker EFZ



Thomas Wüthrich
Geomatikingenieur FH

VERMESSUNG FÜR MOBILFUNKANTENNEN

Bei der Planung und Realisierung von Mobilfunkantennen werden genaue geometrische Vorgaben gemacht. Sowohl baurechtliche Bedingungen als auch strahlungstechnische Anforderungen und Begrenzungen müssen exakt eingehalten werden. Dabei unterstützt eine genaue Vermessung die Projektierung und bauliche Umsetzung.

Die Ansprüche an das Mobilfunknetz in der Schweiz wachsen stetig. Um diesem Umstand gerecht zu werden, wird es laufend erneuert und verdichtet. In der Folge werden nicht nur bestehende Antennenstandorte mit neuer Technologie ausgerüstet, sondern auch neue, zusätzliche Mobilfunkmasten projektiert und erstellt.

Die Auflagen, welche bei Umrüstungen und insbesondere bei neuen Standorten eingehalten werden müssen, sind streng. Unter anderem müssen die Lage des Standorts und die Höhen der Masten und Mobilfunkantennen im Zentimeterbereich passen. Hier vertrauen verschiedene Auftraggeber auf die Vermesser von BSB + Partner, um die entsprechenden Vermessungsarbeiten vorzunehmen und die erforderliche Genauigkeit zu garantieren. Das Einsatzgebiet erstreckt sich dabei beinahe über die gesamte Schweiz.

Sobald die erforderlichen Bewilligungen erteilt sind, erfolgen für das Bauvorhaben diverse Vermessungs- und Absteckungsarbeiten. Damit wird die korrekte Positionierung und Höhenlage der Fundamente, Masten und weiterer baulicher Elemente wie Antennenaufhängungen oder Energieversorgungen sichergestellt.

In einer ersten Phase werden – je nach Projekt – verschiedene Arbeiten ausgeführt, darunter die Absteckung des Mastzentrums vor Baubeginn zur Festlegung der Grundposition, die Absteckung der Fundamentpunkte gemäss den Planvorgaben sowie die Kontrolle und Übernahme des offiziellen Höhenreferenzpunkts. Anschliessend wird die Höhenlage $\pm 0,00$ als Referenz für die Bauausführung definiert und abgesteckt.

Die Absteckungsarbeiten erfolgen auf Basis der offiziellen Fixpunkte der amtlichen Vermessung und – sofern projektspezifisch erforderlich – unter Einbezug vorhandener Lage- und Höhenfixpunkte bestehender Antennen. Die Arbeiten finden an unterschiedlichsten Örtlichkeiten und teilweise unter aussergewöhnlichen Bedingungen statt. Dazu zählen Einsätze am Boden, auf Flach- und Steildächern, auf Silos und Türmen oder an exponierten Geländestellen – überall dort, wo optimale Voraussetzungen für den Funkempfang bestehen. Dies erfordert stets die konsequente Einhaltung aller relevanten Sicherheitsmassnahmen.

Zusätzlich erfolgen Vermessungsarbeiten innerhalb von Gebäuden, insbesondere in Estrichräumen, die aufgrund eingeschränkter Zugänge – etwa nur über ein Fenster – teilweise erschwerte Bedingungen aufweisen und bei der vermessungstechnischen Umsetzung Ideenreichtum fordern. Ebenso umfasst der Einsatz die Absteckung freistehender Masten im Gelände, unter anderem auch in bewaldeten oder unwegsamen Bereichen. Bei Arbeiten in der Nähe von SBB-Infrastrukturen wird geprüft, ob ein Sicherheitswärter erforderlich ist; bei Bedarf wird ein solcher beigezogen.

Nach Abschluss der Bauarbeiten werden sämtliche installierten Antennen und Masten überprüft, um die korrekte Ausführung sowie die Einhaltung der geplanten Positionen sicherzustellen. Dabei werden alle vorgenommenen Absteckungen sowie die anschliessend durchgeführten Kontrollmessungen umfassend dokumentiert. Diese Dokumentation beinhaltet insbesondere Absteckungsprotokolle, Kontrollmessungen nach der Ausführung sowie entsprechende Fotodokumentationen.

Die Herausforderungen an den jeweiligen Standorten sowie die projektspezifischen Anforderungen machen jedes Projekt einzigartig und zugleich besonders interessant.



Direkte Überprüfung vor Ort



VERMESSUNG

NATUR, LANDSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT



Jan Monbaron
BSc in Geography



Thomas Niggli
Dipl. Geograph

BODENSCHUTZKONZEPT UND BODENKUNDLICHE BEGLEITUNG NEUBAU FESTO, PIETERLEN

Für den Neubau eines Produktionsgebäudes der Festo Microtechnology AG in Pieterlen entwickelte BSB + Partner ein Bodenschutzkonzept. Dieses bildet die Grundlage für den sachgerechten Umgang mit Boden sowie die nachhaltige Nutzung von schwach belastetem Boden.

Für den Neubau der Produktionsanlage wurde aufgrund der Flächenbeanspruchung von über 5'000 m² ein Bodenschutzkonzept erstellt, das die Grundlage für einen sorgfältigen Umgang mit der Ressource Boden bildet. Im Rahmen des Bewilligungsverfahrens war es erforderlich, die bodenrelevanten Aspekte frühzeitig zu erfassen und geeignete Massnahmen zum Bodenschutz und zur Wiederverwertung des Bodens festzulegen.

Die bodenkundlichen Aufnahmen von BSB + Partner zeigten, dass innerhalb des Projektperimeters überwiegend stau- und grundwasserbeeinflusster Boden mit deutlichen Vernässungsanzeichen vorliegend ist. Aufgrund dieser Feststellungen musste der tonreiche Unterboden mit deutlichen Nässezeichen (graue Matrix) als nicht verwertungspflichtig deklariert werden. Der Oberboden über Verlandungssedimenten (Lehm und Seekreide) ist aufgrund seiner physikalischen und biologischen Eigenschaften verwertungspflichtig.

Im Rahmen ergänzender Abklärungen wurden im Oberboden schwache Belastungen mit PFAS und Schwermetallen festgestellt. Diese bewegen sich in einem Bereich, der eine eingeschränkte Verwertung erlaubt. Als Ursache wird die historische Ausbringung von Klärschlamm vermutet. Diese Annahme wird durch vergleichbare Befunde auf benachbarten landwirtschaftlichen Flächen gestützt, auf denen ähnlich schwache Belastungen festgestellt und ebenfalls Klärschlämme eingesetzt wurden.

PFAS – die Ewigkeitschemikalie

PFAS (per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen) sind eine Gruppe von mehreren Tausend synthetischen Chemikalien, die seit den 1950er-Jahren in zahlreichen Industrie- und Konsumprodukten eingesetzt werden. Beispiele sind wasser-, fett- und schmutzabweisende Beschichtungen, Feuerlöschschaum oder Verpackungen. Charakteristisch ist ihre extreme Langlebigkeit: PFAS werden in der Umwelt kaum abgebaut und können sich über Jahrzehnte in Böden, Gewässern und Organismen anreichern. In die Umwelt gelangen PFAS über industrielle Emissionen, Deponien, Löschschaum, aber auch insbesondere über die Ausbringung von Klärschlamm. Gesundheitlich stehen bestimmte

PFAS im Verdacht, negative Effekte auf Leber, Immunsystem und Hormonhaushalt zu haben. Einzelne Verbindungen werden zudem mit einem erhöhten Krebsrisiko in Verbindung gebracht. Auf Grundlage des Bodenschutzkonzepts, der ergänzenden bodenchemischen Abklärungen sowie der bodenkundlichen Baubegleitung (BBB) konnte der fachgerechte Umgang mit dem Boden von der Abtragung bis zur Wiederverwertung sichergestellt werden. Rund 2'000 m³ Oberboden wurden für die projektinterne Wiederverwertung in Grünflächen vorgesehen. Weitere etwa 2'000 m³ wurden extern – ausserhalb des Projektperimeters – in der lokalen Landwirtschaft verwertet. Aufgrund der festgestellten Belastungen erfolgt die Verwertung in der lokalen Landwirtschaft eingeschränkt und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben.

Das Projekt zeigt exemplarisch, wie durch frühzeitige Planung, fundierte Bodenkenntnisse und eine enge Abstimmung mit den Behörden auch bei belasteten Böden praktikable und nachhaltige Lösungen gefunden werden können. Die bodenkundliche Baubegleitung stellte dabei jederzeit sicher, dass die definierten Massnahmen während der Bauphase umgesetzt wurden und die Bodenfunktionen langfristig erhalten bleiben.



Eingeschränkte Bodenverwertung in lokaler Landwirtschaft



Tanja Schmid
BSc Bauingenieurin HS



Nadja Lauper
Bauzeichnerin EFZ



Georg Lenas
Dipl. Bauingenieur NTUA

NEUBAU WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS «CHANTIER», SOLOTHURN

Auf dem Chantier-Areal in Solothurn entsteht ein moderner Neubau mit gemischter Nutzung. Während in den oberen Stockwerken Platz für neun Eigentumswohnungen geschaffen wird, befinden sich im Erd- und Untergeschoss die neuen Büroräume der Sterki Bau AG.

Das Neubauprojekt an der Allmendstrasse in Solothurn umfasst die Erstellung eines mehrgeschossigen Wohn- und Geschäftshauses mit Untergeschoss. Dabei befinden sich im Untergeschoss, neben einer geräumigen Einstellhalle, die Kellerräume der Wohnungen.

Im Erd- und Untergeschoss entstehen die neuen Büroräume der Sterki Bau AG, die bei diesem Projekt gleichzeitig als Bauherrin und Baumeisterin fungiert. In den drei Obergeschossen befinden sich jeweils drei Wohneinheiten. Alle Stockwerke sind über ein gemeinsames Treppenhaus mit Lift erschlossen, wodurch eine barrierefreie Nutzung gewährleistet wird. Einzig die Büroräume sind zusätzlich per Wendeltreppe miteinander verbunden. Die Dachfläche wird extensiv begrünt und mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet.

Aus statischer Sicht basiert das Tragwerk auf einer Mischbauweise aus Stahlbeton, Stützen und Mauerwerk in Verbindung mit den Betondecken der einzelnen Geschosse. Um eine möglichst freie Raumgestaltung in den Geschäftsräumen zu erreichen, wurde im Erdgeschoss grösstenteils auf Stützen gesetzt. Diese sind im Aussenbereich als «Stützenwald» angeordnet und im Innenbereich entlang der grosszügigen Fensterfront positioniert.

Für den Stützenwald wurden speziell geneigte Stützen gefertigt, die in unterschiedliche Richtungen eingebaut wurden. Die einzigen Betonwände befinden sich im Bereich des Treppenhauses. Diese dienen unter anderem der Aussteifung gegen Wind- und Erdbebenlasten und gewährleisten die notwendige Stabilität des Gesamttragwerks.

Als Gründung wurde eine Flachfundation gewählt. Dabei werden die Lasten direkt über die Bodenplatte in Verbindung mit Einzel- und Streifenfundamenten in den Boden übertragen, wodurch eine gleichmässige Lastverteilung erreicht wird. Da sich die Baugrubensohle nahe am Grundwasserspiegel befindet, wurden Räume mit erhöhten Anforderungen – wie bei-

spielsweise der Büroraum im Untergeschoss – als «gelbe Wanne» ausgeführt, um eine erhöhte Dichtigkeit gegenüber dem Grundwasser sicherzustellen.

Aufgrund der beengten Platzverhältnisse wurde die Baugrube auf zwei Seiten als Nagelwand ausgeführt. Wo möglich, erfolgte eine freie Böschung. Eine Besonderheit bei der Ausführung der Nagelwand stellte die Nähe zu den Gleisen der BLS dar, die nordöstlich am Gebäude vorbeiführen und zusätzliche bauliche Vorsichtsmassnahmen erforderlich machten.

Neben einem technischen Bericht, der vorgängig zur Prüfung eingereicht werden musste, wurde auch eine Überwachung der Nagelwand angeordnet. Vor Baubeginn wurde eine Nullmessung durchgeführt, die anschliessend in regelmässigen Abständen vom Baumeister überprüft wurde.



Stützenwald an der Südfassade im Balkonbereich

TRAGWERKSPLANUNG

«QUALITÄT DURCH
LEIDENSCHAFT FÜR
DEN BAU!»

Philipp Sterki | Geschäftsleitung
Sterki Bau AG

Die Zusammenarbeit mit der Sterki Bau AG geht weit zurück. Darum haben wir Philipp Sterki gebeten, seine Sicht auf die Partnerschaft und bisherige Erinnerungen mit uns zu teilen.

Zwischen Ihnen und BSB + Partner besteht eine langjährige Partnerschaft. Wie würden Sie diese beschreiben?

Die langjährige Partnerschaft zwischen einer Bauunternehmung und einem Bauingenieurbüro bildet oft das Fundament für erfolgreiche Bauprojekte. Über viele Jahre hinweg entstand durch die enge Zusammenarbeit nicht nur ein tiefes gegenseitiges Vertrauen, sondern auch ein gemeinsames Verständnis für Qualität, Präzision und Zuverlässigkeit. Während das Bauingenieurbüro innovative Planungen, technische Kompetenz und nachhaltige Lösungen einbringt, sorgt die Bauunternehmung für die fachgerechte Umsetzung auf der Baustelle. Kontinuität durch langjährige Mitarbeitende prägt unsere Partnerschaft weiter stark. Dadurch bleiben Wissen, Arbeitsabläufe, Kundenbeziehungen und Unternehmenskultur stabil erhalten.

Welches gemeinsame Projekt ist Ihnen bisher besonders in Erinnerung geblieben – und weshalb?

Es ist kein spezielles Projekt, welches heraussticht. Oft ist auch nicht die Grösse des Auftrages dafür entscheidend, wie lange ein Projekt in Erinnerung bleibt, sondern die speziellen Umstände wie die Lage und die ausführungstechnischen Herausforderungen.

Speziell im Bereich der Sichtbetonbauten konnten zahlreiche Projekte in hohem Detaillierungsgrad gemeinsam ausgeführt werden. Auch komplexe Umbauten unter grossem Zeitdruck bei äusserst geringen Platzverhältnissen konnten gemeinsam und erfolgreich abgeschlossen werden. Gerade im Umbau sind schnelle und einfache Lösungen direkt vor Ort durch gemeinsame Lösungsfindung zielführend und wichtig. Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit konnten zahlreiche Projekte effizient, termingerecht und wirtschaftlich realisiert werden. Herausforderungen wurden gemeinsam gemeistert, Prozesse stetig optimiert und neue Ideen erfolgreich umgesetzt. Die eingespielten Abläufe sowie die offene Kommunikation zwischen beiden Partnern ermöglichen schnelle Entscheidungen und schaffen die Grundlage für hohe Kundenzufriedenheit.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit erkennt man daran, dass ...?

Eine solche Partnerschaft zeichnet sich nicht nur durch fachliche Kompetenz aus, sondern auch durch gegenseitige Wertschätzung und das gemeinsame Ziel, langlebige und qualitativ hochwertige Bauwerke zu schaffen. Gerade in der Baubranche, in der Vertrauen und Verlässlichkeit entscheidend sind, zeigt eine langjährige Kooperation, wie wichtig stabile Partnerschaften für nachhaltigen Erfolg sind.

Mit Blick auf die Zukunft bietet diese Zusammenarbeit weiterhin beste Voraussetzungen, um innovative Bauprojekte zu realisieren und den steigenden Anforderungen im Bauwesen erfolgreich zu begegnen.



PARTIZIPATION UND PROZESSE



MODERATION «NETZWERKANLASS OGG», OLTEN



Amena Schwabe
MSc Geographie



Thomas Ledermann
Dr. phil. nat. Geographie,
Raumplaner FSU

Was ist der Regionalverein Olten–Gösgen–Gäu (OGG) und wer steht dahinter? Welche Angebote bietet er für Gemeinden? Am Netzerkanlass im Januar 2026 setzten sich Vertreterinnen und Vertreter der 33 Mitgliedsgemeinden mit diesen Fragen auseinander. BSB + Partner konzipierte und moderierte den Anlass.

Der Regionalverein OGG vertritt die Anliegen seiner 33 Mitgliedsgemeinden und setzt sich als Bindeglied zwischen Gemeinden und Kanton für eine verstärkte regionale Zusammenarbeit ein.

Am 23. Januar 2026 lud der Verein alle Gemeinderäte/-innen sowie alle Bauverwaltungen der Mitgliedsgemeinden zum Netzerkanlass in die Schützi Olten ein. BSB + Partner unterstützte den OGG bei der Konzipierung des Anlasses mit dem Ziel, die Angebote des OGG sichtbar zu machen und den Austausch zwischen den Gemeinden zu fördern. BSB + Partner führte zudem durch den Anlass und moderierte das Podiumsgespräch.

Der Anlass war in drei Teile gegliedert: informieren – diskutieren – vernetzen. Im ersten Teil konnten die Teilnehmenden bei einem Rundgang in Gruppen vier Angebote des Regionalvereins kennenlernen: Die Wirtschaftsförderung, die Regioplanung, die Suchthilfe Ost sowie die Oltech stellten sich an «Marktständen»

vor und gaben Einblick in ihre Tätigkeiten. BSB + Partner war für den Auftritt und den Inhalt des Marktstandes der Regioplanung verantwortlich. Gemeinsam mit Thomas Marbet wurde ein Input zur Raumplanung auf regionaler Ebene sowie zu aktuellen Projekten gegeben. Zudem bestand die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Im Anschluss fand ein Podiumsgespräch mit dem Stadtpräsidenten von Olten und OGG-Präsidenten, Thomas Marbet, sowie den Präsidenten bzw. Vizepräsidenten der Gemeindepräsidentenkonferenzen der Teilregionen – Rainer Schmidlin, Georges Gehriger und Georg Lindemann – statt. Im Zentrum standen die Herausforderungen und Chancen des Regionalvereins sowie dessen zukünftige Rolle für die Mitgliedsgemeinden. Durch gezielte Publikumsfragen wurde das Podiumsgespräch interaktiv gestaltet und der Einbezug der Teilnehmenden aktiv gefördert.

Es zeigte sich, dass – insbesondere an den Marktständen – viele konkrete Fragen geklärt und der Austausch zwischen den Gemeinden gestärkt werden konnte. Der Anlass wurde sehr positiv aufgenommen; besonders geschätzt wurden die interaktive Gestaltung sowie die Möglichkeit zum direkten Dialog.

Beim anschliessenden Apéro konnten sich die Gäste in einem stimmigen Rahmen weiter austauschen und vernetzen.



Moderation des Podiumsgesprächs mit Thomas Marbet, Georg Lindemann, Georges Gehriger und Rainer Schmidlin



Sandro Bader
Dipl. Techniker HF
Bauplanung



Thomas Mühlethaler
BSc Bauingenieur FH

NEUERSCHLIESSUNG FERNWÄRME HANS HUBER-STRASSE, SOLOTHURN

Die Regio Energie Solothurn treibt derzeit den Ausbau ihres Fernwärmenetzes in der Stadt Solothurn voran. An der Hans Huber-Strasse wird das Netz auf einer Länge von rund 650 Metern erweitert. Die 1. Etappe der Arbeiten konnte bereits im Oktober 2025 in Betrieb genommen werden.

Der Ausbau des Fernwärmenetzes an der Hans Huber-Strasse erfolgt in zwei Etappen. Die erste Etappe im westlichen Abschnitt wurde zwischen April 2025 und Oktober 2025 realisiert. Im Zuge dieser Bauarbeiten wurden zeitgleich die Wasserleitung neu erstellt und die bestehende Gasleitung mittels Rohreinzug ersetzt.

Die zweite Etappe im östlichen Bereich der Hans Huber-Strasse befindet sich aktuell im Bau und soll bis Ende Oktober 2026 abgeschlossen werden. Im Zusammenhang mit der zweiten Etappe werden neun Liegenschaften per Ende Oktober an die Fernwärmeversorgung angeschlossen. Zusätzlich entstehen nach Abschluss der Arbeiten an der Fernwärmehauptleitung neue Rohranlagen für die elektrische Erschliessung.

Die neue Fernwärmeleitung wird über den gesamten Abschnitt auf einer Betonplatte verlegt, um möglichen Setzungen entgegenzuwirken. Das Bauvorhaben befindet sich zudem in unmittelbarer Nähe zur Aare, was zeitweise zu einem erhöhten Grundwasserspiegel führen kann. Durch eine koordinierte Wahl der Linienführung und Höhenlage der Leitung kann jedoch auf Massnahmen zur Absenkung des Grundwasserspiegels verzichtet werden.

Die neue Hauptleitung wird vollständig oberhalb des mittleren Grundwasserspiegels zu liegen kommen. Um dies zu erreichen, müssen bestehende Leitungen (Gas, Wasser, Elektro und Kabelkommunikation) umgelegt werden.

Die Hans Huber-Strasse befindet sich westlich der Altstadt von Solothurn und dient insbesondere als Verbindungsachse für den Langsamverkehr zur Aare sowie zur nahe gelegenen Badeanstalt und zum angrenzenden Naherholungsgebiet Aare/Witi. Zudem verläuft eine nationale Veloroute durch diesen Abschnitt. Parallel zu den Bauarbeiten für die Fernwärme wird derzeit auch die Überbauung Aarhof an der Hans Huber-Strasse Ost saniert. Um die Zugänglichkeit jederzeit sicherzustellen und die Termine einzuhalten, ist ein koordinierter Austausch zwischen den beteiligten Werken und Projektpartnern erforderlich.

BSB + Partner ist im Auftrag der Regio Energie Solothurn für die Koordination des Baumeisters sowie für die übergeordnete Organisation der Baustelle zuständig. Die fachliche Bauleitung des Rohrlegers erfolgt über eine Fachplanerfirma.

Mit diesem Projekt wird die Fernwärmeinfrastruktur in Solothurn gezielt verdichtet. Die angeschlossenen Gebäude profitieren künftig von einer zuverlässigen, wartungsarmen und energieeffizienten Wärmeversorgung. Gleichzeitig trägt die Nutzung von Fernwärme wesentlich zur Reduktion fossiler Heizsysteme und damit zur Senkung der CO₂-Emissionen in der Region bei.



Einbau Fernwärme (Vor- und Rücklauf) im gespriessten Graben

VER- UND ENTSORGUNG

«DAS KNOW-HOW DER
GANZEN BSB-GRUPPE
IST IMMENS.»

Dominic Ravicini | Projektleiter Tiefbau Netz
Regio Energie Solothurn





Dominic Ravicini im kurzen Interview, in dem er Rede und Antwort zur Partnerschaft und zu künftigen Herausforderungen steht.

Wie ist die Zusammenarbeit mit BSB + Partner entstanden, und seit wann besteht sie?

Wir arbeiten seit vielen Jahren mit BSB + Partner zusammen. Das Unternehmen unterstützt uns in der Planung und Umsetzung unserer Sanierungs- und Neubauprojekte im Bereich der Gas-, Wasser-, Strom- und Fernwärmeleitungsnetze. Für unsere teilweise komplexen Projekte haben wir damit einen Partner mit grosser Erfahrung und den notwendigen Ressourcen gesucht – und gefunden. Als grosser Player in der Region Solothurn kann BSB + Partner genau das bieten. Auch mit der Tochterfirma, der Geopunkt AG, haben wir seit längerer Zeit einen Rahmenvertrag fürs Einmessen unserer Leitungen und das Nachführen des Katasters.

Welche Aspekte der Partnerschaft und Zusammenarbeit mit BSB + Partner sind für Sie besonders wertvoll?

Das Know-how der ganzen BSB Gruppe ist immens, davon konnten wir als Kundin schon oft profitieren. Für alle Fragen und Anliegen zur Planung und Umsetzung unserer Projekte findet sich bei BSB + Partner ein/-e Mitarbeiter/-in mit dem entsprechenden Fachwissen.

Das Unternehmen engagiert sich stark für die Weiterbildung seiner Mitarbeitenden und die Nachwuchsförderung. Ausserdem funktioniert auch die Kommunikation innerhalb der Firma sehr gut. Daher sind die Wege, an die notwendigen Informationen zu kommen, sehr kurz. Wir schätzen die stets angenehme und unkomplizierte Zusammenarbeit.

Welche Trends oder Herausforderungen sehen Sie in den kommenden Jahren, wofür BSB + Partner die richtige Partnerin ist?

Die ganze Planung von Arbeiten für Leitungssanierungen und -neubau wird immer aufwendiger. Die Vorabklärungen und Bewilligungsverfahren sind oft komplex und nehmen viel Zeit in Anspruch. Ausserdem wirkt sich die Entwicklung hin zum verdichteten Bauen auch auf den Tiefbau aus. So stehen uns zum Beispiel immer weniger geeignete Bereiche für Lager- und Umschlagsflächen zur Verfügung. Darüber hinaus sind die Ansprüche der Bevölkerung an Baustellenkonzepte hoch. Trotz Einschränkungen möchten die Verkehrsteilnehmenden die Baustelle jederzeit und ohne Zeitverlust passieren können. Dadurch liegt das Augenmerk während der Planung immer stärker auf umfangreichen Verkehrskonzepten. Gerade für solche Herausforderungen ist es wichtig, einen kompetenten Partner an der Seite zu haben. Wir freuen uns auf viele weitere spannende und herausfordernde gemeinsame Projekte.



Kuno Wenger
Dipl. Geomatiking. FH



Ralf Westreicher
Geomatiker EFZ

AUTOMATISIERUNG IM LEITUNGSKATASTER «ELEKTRIZITÄT»

Die Digitalisierung verändert die Anforderungen an Energieversorgungsunternehmen grundlegend. Ein aktueller und konsistenter Werkkataster bildet heute die zentrale Basis für Netzplanung, Automatisierung und neue energiewirtschaftliche Prozesse.

Die Anforderungen an Energieversorgungsunternehmen entwickeln sich rasant. Die Transformation des Schweizer Elektrizitätsmarktes bringt neue regulatorische, technische und organisatorische Herausforderungen mit sich. Themen wie dezentrale Energieproduktion, virtuelle Zusammenschlüsse zum Eigenverbrauch (vZEV), lokale Elektrizitätsgemeinschaften (LEG) sowie die steigende Komplexität der Netzplanung erfordern aktuelle, konsistente und jederzeit verfügbare Netzdaten.

Damit gewinnt der Werkkataster zunehmend an strategischer Bedeutung. Was früher primär der Dokumentation und Planauskunft diente, wird heute zur zentralen Datengrundlage für Planung, Betrieb und Energiemodelle.

BSB + Partner setzt seit Jahren auf moderne GIS-Technologie, in der neben dem Werkkataster Elektrizität sämtliche Netzinformationen der Nieder- und Mittelspannungsebene strukturiert erfasst und gepflegt werden. Dazu gehören insbesondere Leitungen, Schaltanlagen und Hausanschlüsse sowie die logischen Netzverknüpfungen, welche die elektrische Topologie abbilden. Insbesondere vZEV- und LEG-Modelle stellen neue Anforderungen an Netztransparenz und Datenverfügbarkeit. Netzbetreiber müssen in der Lage sein, Netzabschnitte, Anschlusssituationen und Verbrauchsstrukturen präzise abzubilden und flexibel auszuwerten. Mit digitalen Plattformen wie LEHhub entstehen neue Möglichkeiten für die Verwaltung und Auswertung energiewirtschaftlicher Daten. Die Verbindung von Netz-, Verbrauchs- und Produktionsdaten ermöglicht transparente Prozesse und unterstützt die Abbildung neuer Marktmodelle.

Automatisierte Exportprozesse und Darstellungen

BSB + Partner dokumentiert Änderungen im Netz zeitnah und bewirtschaftet Schnittstellen, um alle relevanten Systeme mit den gewünschten Informationen zu beliefern.

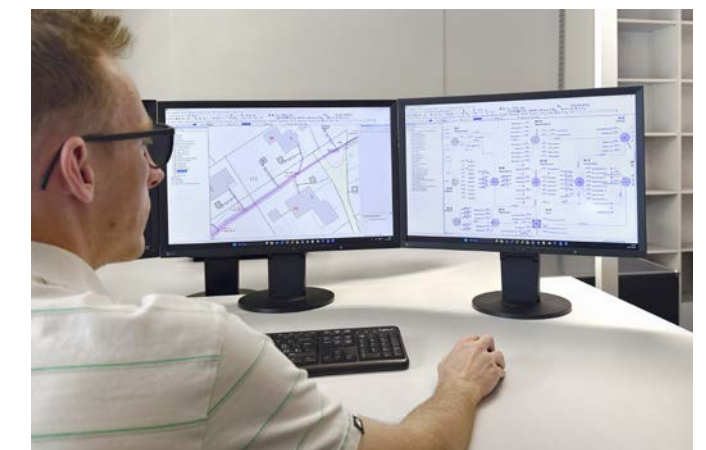
Automatisierte Austauschprozesse ermöglichen eine durchgängige Datenhaltung über die gesamte Infrastruktur. Neue Leitungen, Anpassungen an Hausanschlüssen, gebaute PV-Anlagen oder Erweiterungen im Niederspannungsnetz werden laufend verarbeitet und für andere Systeme wie NEPLAN, adaptricity oder LEHhub aufbereitet.

Publikation in infogis®

Für die organisationsübergreifende Nutzung werden die in GEONIS expert geführten Daten über infogis® publiziert. Unsere Internetplattform für Geoinformation stellt sicher, dass alle involvierten Akteure jederzeit mit einem konsistenten und aktuellen Datenbestand arbeiten.

Neben der klassischen Werkkatasterdarstellung ermöglicht infogis® auch die Abbildung von Resultaten aus Netzberechnungen oder die Visualisierung energietechnisch verknüpfter Elemente in einer einfach interpretierbaren Kartenansicht. Diese Mehrwerte unterstützen sowohl technische Fachstellen als auch Planungs- und Ausführungsorganisationen im täglichen Betrieb.

Die Dokumentation des Werkkatasters ist weit mehr als eine technische Optimierung. Sie bildet die Grundlage für zukünftige Netzmodelle, automatisierte Prozesse und datenbasierte Entscheidungen im Energiesektor.



Automatisch generiertes Netzschema



Martin Bussmann
Dipl. Bauingenieur ETH/
NDS BWL



Fabio Berner
MSc Bauingenieur ETH

ERSATZ SBB-BACHDURCHLÄSSE HAAGBACH UND LOCHBACH, SELZACH

Innerhalb von 48 Stunden wurden in Selzach zwei Bachdurchlässe, welche die Jura-Südfusslinie der SBB queren, durch vorfabrizierte Betonelemente ersetzt – ein Wettlauf gegen die Zeit, damit am Montagmorgen der erste Zug planmässig die Strecke von Solothurn nach Grenchen befahren konnte.

Die bestehenden Bauwerke befanden sich gemäss SBB-Inspektionsprotokoll in der Zustandsklasse 4 und erfüllten daher weder die erforderliche hydraulische Kapazität für ein HQ100 noch die aktuellen statischen Anforderungen der SIA-Normen. Während starker Niederschlagsereignisse kam es immer wieder vor, dass der Haag- oder Lochbach über die Ufer trat und die Keller im angrenzenden Quartier südlich der Bahnlinie flutete. Dies erforderte einen Ersatz der beiden Bachdurchlässe.

Während einer intensiv geplanten Totalsperre wurden beide Durchlässe parallel zurückgebaut und durch bis zu 36 Tonnen schwere, vorfabrizierte Stahlbeton-Rahmenelemente ersetzt. Für den Einbau der Elemente in die Baugrube wurde unter anderem ein Kirow-Schienenkran eingesetzt. Zwei der Randelemente waren jedoch zu hoch, um unter der Fahrleitung hindurchtransportiert zu werden. Um diese in die Baugrube zu setzen, kam ein Pneukran LTM 1650-8.1 zum Einsatz. Nach dem Versetzen der einzelnen Elemente wurden diese gegeneinander vorgespannt, um die Übertragung von Schubkräften über Schubnocken zu gewährleisten.

Die Baugrubensohle befand sich im Grundwasser. Um den Bau dennoch ausführen zu können, wurde in enger Zusammenarbeit mit den Geologen von SolGeo der Grundwasserspiegel vorgängig über vier Filterbrunnen pro Durchlass abgesenkt. Dadurch musste während der Bauphase lediglich das anfallende Oberflächenwasser über Pumpensämpfe abgeführt werden. Die Betonelemente konnten folglich auf eine trockene Splittplanie mit darunterliegendem, 50 cm starkem Kieskoffer versetzt werden.

Die neuen Bauwerke verfügen über eine deutlich grössere lichte Weite von 4 Metern. Dadurch konnten die Abflusskapazität erhöht und die geltenden statischen Vorgaben erfüllt werden. Aufgrund der grösseren lichten Weite ermöglichen die neuen Durchlässe zudem einen naturnahen Bachverlauf mit stabilisiertem Kolkchutz sowie einen erleichterten Zugang für Unterhaltsarbeiten.

Trotz komplexer Rahmenbedingungen wie des schwierigen Baugrunds, möglichen gespannten Grundwasserspiegels und hohen Zeitdrucks gelang die präzise Ausführung innerhalb des engen Zeitfensters. Während die Strecke nach der Intensivphase bereits wieder mit voller Geschwindigkeit befahren wurde, fanden die Umgebungsarbeiten an den Bachläufen statt. So wurden die Einlauf- und Auslaufbereiche mit Blocksätzen aus Jura-Blocksteinen erstellt sowie die angrenzenden Flächen mit Oberboden bedeckt und angesät.

Mit dem Ersatzneubau wurde ein wichtiger Beitrag zur Betriebssicherheit der Linie Solothurn–Biel und zum Schutz des angrenzenden Siedlungsgebiets geleistet.



Arbeiten an den Natursteinmauern des Einlaufbauwerks der versetzten Elemente des Bachdurchlasses Haagbach

TRAGWERKSPLANUNG



NATUR, LANDSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT

«EINE TOLLE ZUSAMMEN-
ARBEIT IN DIVERSEN
PROJEKTEN.»

Juliette Vogel Schmid | Leitung Fachstelle Energie und Umwelt
Einwohnergemeinde Zuchwil



Chantal Büttiker
BSc Umweltingenieur-
wesen FH

FÖRDERPROGRAMM «SO!NATURNAH», ZUCHWIL

Das vom Amt für Raumplanung ins Leben gerufene Projekt «SO!naturnah» bietet den Gemeinden wertvolle Unterstützung bei der Umsetzung von Aufwertungsmassnahmen auf gemeindeeigenen Grünflächen. Zuchwil startete das Projekt 2025 und befindet sich bereits in der Realisierungsphase.

Als Reaktion auf einen politischen Auftrag des Kantonsrats zur verstärkten Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum hat das Amt für Raumplanung (ARP) das Förderprogramm «SO!naturnah» ins Leben gerufen.

Das Programm sichert den Gemeinden fachliche und finanzielle Unterstützung für die Biodiversitätsförderung auf gemeindeeigenen Flächen zu. Die administrative Grundlage bildet eine Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde und dem Amt für Raumplanung (ARP). Die fachliche Grundlage kann von einem externen Fachbüro begleitet werden und wird in enger Zusammenarbeit mit dem gemeindeeigenen Werkhof erarbeitet.

BSB + Partner hat für Zuchwil diese externen Planerleistungen übernommen und das Projekt zusammen mit der Gemeinde, insbesondere mit dem Werkhof und der Fachverantwortlichen Energie und Umwelt (Abteilung Planung und Bau), erarbeitet und fachlich begleitet.

Zu Beginn wurden auf einem Rundgang die einzelnen Objekte besucht und erste Aufwertungsideen diskutiert. Basierend darauf entstand eine Übersichtstabelle mit den verschiedenen Standorten. Insgesamt wurden 65 Flächen bzw. Bereiche identifiziert (siehe Übersicht auf Seite 43). Die Tabelle beschreibt den Ist-Zustand der vorhandenen (Grün-)Flächen und Strukturen sowie die momentanen Pflegemassnahmen, beispielsweise Schnittintervalle und eingesetzte Maschinen. Zusätzlich werden zukünftige Aufwertungen und Änderungen der bestehenden Bewirtschaftung aufgeführt. Die Flächen wurden in einem Ortsplan markiert und mit der in der Tabelle vergebenen Nummer gekennzeichnet. Anschliessend wurden die Flächen nach Priorität geordnet und für die Flächen mit hoher Priorität wurde ein Objektblatt erarbeitet, in dem Vorschläge zu spezifischen und konkreten naturnahen Umgestaltungen und Aufwertungsmassnahmen genannt werden.

Nach der Projekteingabe und Freigabe durch das ARP im Spätherbst 2025 werden aktuell bereits die ersten Umsetzungsetappen ausgeführt, wobei BSB + Partner die Gemeinde und den Werkhof weiterhin bei fachlichen Fragen im Hintergrund unterstützt.

Im Zelgliareal (Dammstrasse) werden die Betonumrandungen unter den Bäumen entfernt und die neu entstandenen Grünflächen mit einheimischen Stauden bepflanzt. Am Emmenweg wird eine bestehende Grünfläche zur Blumenwiese umgewandelt und zusätzlich mit Strauchgruppen, bestehend aus einheimischen Arten, bepflanzt.

Bei ausgesuchten Flächen informieren Plakate über die vorhandenen Grünflächen und Aufwertungen in verständlicher und anschaulicher Form. Die Umgebung des Dienstleistungszentrums erfährt ebenfalls eine Aufwertung – die Rabatten beherbergen neu Stauden, einige werden mit einer Blumenwiesenmischung angesät. Beim Pisoni-Schulhaus wird das Projekt «Gärten für Kinder» lanciert. Es entsteht ein naturnaher Aussenschulraum, welcher ab Herbst 2026 im Sinne von «SO!naturnah» unterhalten wird.

Neben den konkreten Aufwertungsmassnahmen wird ab sofort, wo immer möglich, die Pflege angepasst, beispielsweise durch den Einsatz eines Balkenmähers, das Vergrössern der Schnittintervalle und das Stehenlassen von Rückzugstreifen beim Mähen von Wiesen. Selbst kleinere Flächen erfahren durch das Anbringen von Totholzstrukturen eine Aufwertung.

Die Umsetzung der Aufwertungsmassnahmen soll in den nächsten Jahren auf weitere Flächen ausgeweitet werden. Die Stossrichtung und die Priorität sind für sämtliche Flächen formuliert. Eine konkrete Festlegung der Massnahmen wird jeweils vor der Umsetzung erarbeitet.

Durch den Einbezug des Werkhofes konnte sichergestellt werden, dass die Lösungsansätze und Ideen praxisorientiert und gut umsetzbar geplant wurden. Die Zusammenarbeit mit dem Werkhof bereits früh im Prozess sowie die positive und engagierte Haltung der Gemeinde sind wichtige Erfolgsfaktoren und eine wertvolle Basis für das Gelingen des Projekts auf nachhaltige Weise.

BSB + Partner geht mit der Gemeinde Zuchwil bereits einen längeren partnerschaftlichen Weg. Wir haben Juliette Vogel Schmid mit ein paar Fragen folgende Antworten dazu entlockt.

Mit BSB + Partner verbindet uns ...?

Die Einwohnergemeinde Zuchwil hat in den letzten Jahren mehrfach die Möglichkeit erhalten, in verschiedenen Themenfeldern mit BSB + Partner erfolgreich und konstruktiv zusammenzuarbeiten. So waren dies Projekte im Bereich der Energieplanung, der Sanierung und Erneuerung von Bushaltestellen, der Umbau des Martinshof-Kreisels sowie das kantonale Biodiversitätsförderprogramm «SO!naturnah».

Diese unterschiedlichen Projekte zeigen die breite und vielseitige Zusammenarbeit und bilden eine wichtige Grundlage für die infrastrukturelle, raumplanerische und nachhaltige Entwicklung der Gemeinde Zuchwil in der Zukunft.

Was schätzen Sie besonders an der Zusammenarbeit mit BSB + Partner?

Bei allen Projekten der Einwohnergemeinde Zuchwil mit BSB + Partner war die Zusammenarbeit sehr zuverlässig, fachlich äusserst fundiert, freundlich und kollegial. Besonders geschätzt wird die praxisnahe und lösungsorientierte Arbeitsweise.

So hat BSB + Partner beispielsweise bei den Bushaltestellen die Gesamtleitung inne und beim Umbau des Martinskreisels die Arbeitsgruppe im Auftrag des Kantons geführt. Auch im Projekt «SO!naturnah» waren die Erfahrungen von BSB + Partner in der Grundlagenphase sehr hilfreich und haben das Vorhaben entscheidend vereinfacht und beschleunigt.

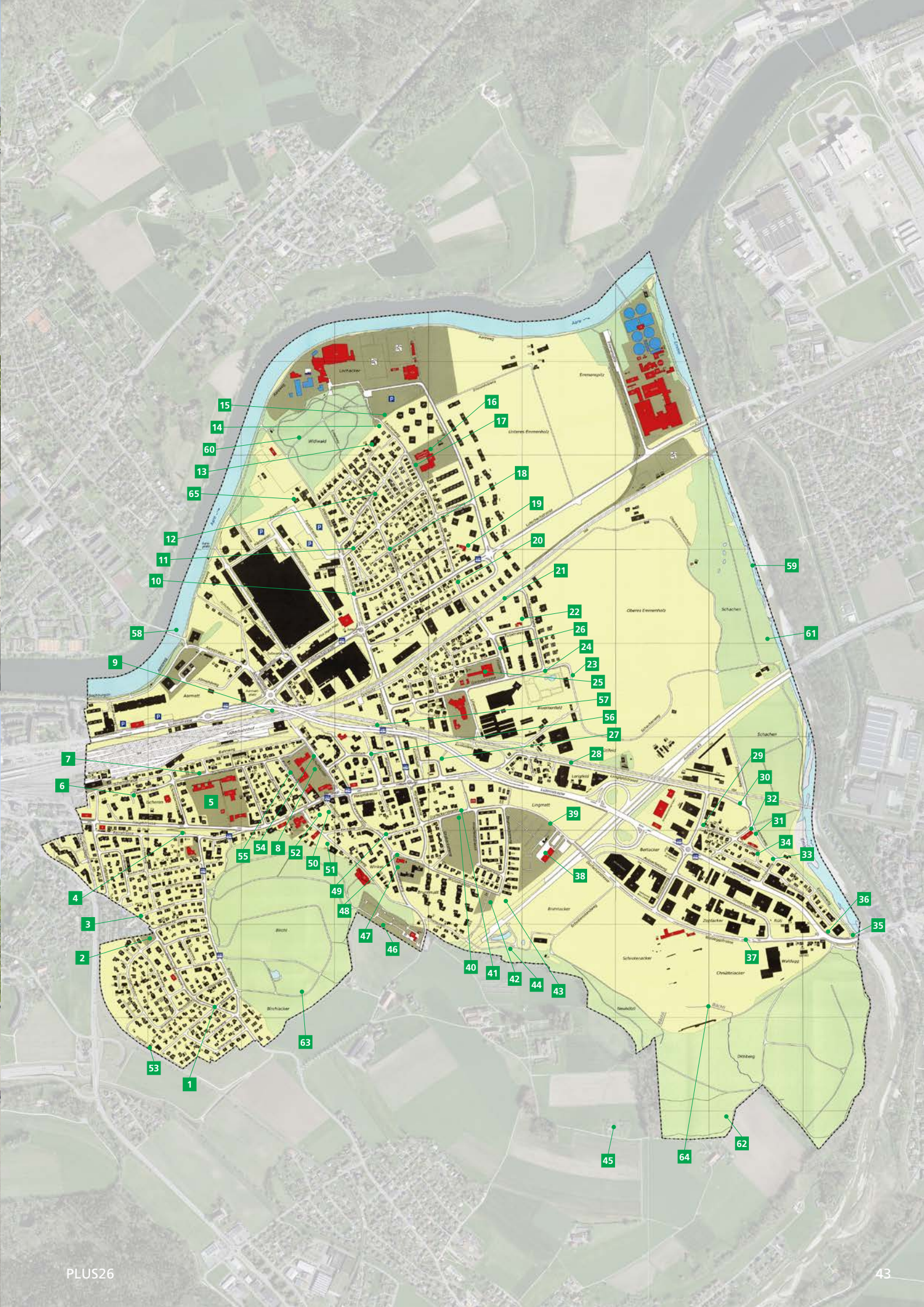
Im gesamten Arbeitsprozess wurde durchgehend auf die Bedürfnisse der Gemeinde geachtet, und bei Bedarf waren flexible Anpassungen oder Ergänzungen möglich, die der Projektentwicklung jeweils sehr dienlich waren. Auch die Zusammenarbeit mit dem Unterhaltsdienst sowie der Fachstelle Energie und Umwelt hat sehr gut funktioniert.

Auf welche zukünftigen Entwicklungen oder Projekte freuen Sie sich im Zusammenhang mit BSB + Partner?

Wir freuen uns darauf, die aktuell laufenden Projekte weiterhin gemeinsam erfolgreich voranzubringen. Insbesondere betrifft dies die laufenden Arbeiten im Bereich der Bushaltestellen sowie das Biodiversitätsförderprogramm «SO!naturnah», bei dem sich die Gemeinde derzeit im ersten Jahr der Umsetzung befindet.

Die erarbeiteten Grundlagen, wie etwa die Priorisierung der Grünflächen mit insgesamt 65 Objekten, bieten eine wertvolle Basis für die nächsten Schritte. Ebenso bleibt die Weiterentwicklung der Energieplanung und deren Umsetzung in konkrete Massnahmen ein wichtiges Thema.

Wir sind zuversichtlich, dass die Zusammenarbeit mit BSB + Partner auch in Zukunft so positiv und gewinnbringend weitergeführt werden kann wie bisher.





AUFWERTUNGS- MASSNAHMEN IM STRASSENRAUM, BERN

Im Zusammenhang mit dem Fernwärmeausbau im Westen der Stadt Bern soll bei der Wiederherstellung der Oberflächen die Umsetzung von Klima- und Verkehrsmassnahmen (Aufwertungsmassnahmen) erfolgen. Mehrere Massnahmen wie Entsiegelung, Grünbereiche mit Bepflanzung sowie der Einsatz von Sickerbelägen stehen dabei im Fokus und leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas sowie zur Förderung der Biodiversität.

Dem Rahmenkredit zur Umsetzung dieser Aufwertungsmassnahmen stimmte die Stimmbewölkerung im Sommer 2023 zu. Massnahmen sind ausschliesslich in denjenigen Strassenzügen vorgesehen, wo der Fernwärmeausbau umgesetzt wird. Dies, um bestehende Infrastruktur und Oberflächen, die in gutem Zustand sind, möglichst zu erhalten und stattdessen die Synergien zum Fernwärmeausbau zu nutzen. Von verschiedenen Planungsteams wurden in der Folge Vorprojekte für mehrere Planungspakete erarbeitet. Zusammengefasst als Teillos übernimmt BSB + Partner zusammen mit exträ Landschaftsarchitekten AG die Weiterbearbeitung und Ausführung ab der Phase Bauprojekt. Der grosse Projektperimeter wurde dabei wieder in verschiedene Teilprojekte gegliedert, die nun schrittweise weiterbearbeitet, bewilligt und umgesetzt werden. Die geplanten Massnahmen sollen das Stadtklima verbessern,

die Verkehrssicherheit erhöhen und die Aufenthaltsqualität im Strassenraum steigern. Dabei steht auch die Verbesserung der Verkehrs- und Schulwegsicherheit für den Fuss- und Veloverkehr im Vordergrund. Zudem werden Sanierungen der Strassenoberflächen vorgenommen sowie im Gehwegbereich gezielt sickerfähige Beläge eingesetzt. Ebenso werden Massnahmen zur Hindernisfreiheit gemäss BehiG und dem städtischen UHR-Konzept in die Planung und Umsetzung integriert.

Zu den vorgesehenen Massnahmen zählen die Entsiegelung von Abstell- und Nebenflächen mittels Rasengitter, Schotterrasen oder Chaussierung, die Schaffung zusätzlicher Grünräume mit Bäumen sowie der Einsatz von sickerfähigen Belägen auf Trottoirs.

Schwammstadtprinzipien und die Erstellung von grün-blauen Infrastrukturen werden dabei nach den neuesten Erkenntnissen direkt angewendet, umgesetzt und erprobt. Dazu gehören auch verschiedene Erstausführungen, wie beispielsweise die komplette Entsiegelung einer Quartierstrasse. Die Projekterarbeitung erfolgt daher in enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, Fachstellen und Behörden. Ergänzend entstehen vereinzelt kleine Pocketparks, die teilweise vom motorisierten Verkehr befreit werden und zum Ver-

weilen und zur Belebung des Strassenraums beitragen sollen. Verkehrlich vorgesehen sind unter anderem die Reduktion oder Unterbindung des Durchgangsverkehrs sowie punktuelle Einengungen des Strassenraums, um eine spürbare Verkehrsberuhigung zu erreichen.

Die Stadt Bern nutzt das Fernwärmeprojekt von Energie Wasser Bern (ewb) bewusst als Chance, um verschiedene städtische Anliegen pragmatisch umzusetzen. Die städtischen Aufwertungsmassnahmen richten sich zeitlich nach dem Bauprogramm von ewb und dürfen weder zu Verzögerungen noch zu Mehrkosten für das Fernwärmeprojekt führen. Zudem werden sie nur dort umgesetzt, wo Arbeiten von ewb ohnehin Eingriffe in den Strassenraum notwendig machen. Sollte es im Bewilligungsverfahren zu Verzögerungen kommen, werden die Oberflächen vorerst provisorisch erstellt und die eigentlichen Aufwertungsmassnahmen nachträglich umgesetzt.



Doris Stucki
BSc Bauingenieurin FH,
Verkehrsingenieurin SVI



Luxsija Indrakumar
BSc Bauingenieurin FH



Fabian Barth
Bauzeichner EFZ



Alain Kunz
Dipl. Geograph

LÄRMSANIERUNGSPROJEKT LSP 2.0, OBERDORF

BSB + Partner erarbeitete im Auftrag des Kantons Solothurn für die stark befahrenen Weissensteinstrasse und Lommiswilerstrasse in Oberdorf nach der Erstsanierung ein Lärmsanierungsprojekt (LSP) der zweiten Generation im Sinne einer Nachsanierung.

Im Jahr 2010 führte BSB + Partner im Auftrag des Kantons für die stark befahrenen Kantonsstrassen Weissenstein- und Lommiswilerstrasse in Oberdorf ein Lärmsanierungsprojekt (LSP) durch. Dabei zeigte sich, dass die gemäss Lärmschutzverordnung (LSV) massgebenden Grenzwerte für den Strassenverkehrslärm vielerorts überschritten wurden.

Die entsprechend festgelegten Lärmschutzmassnahmen wurden zwischenzeitlich umgesetzt, sodass der Strassenzug heute als lärmtechnisch saniert gilt. Gemäss der Lärmsanierungsstrategie 2.0 des kantonalen Amts für Verkehr und Tiefbau (AVT) sind bestehende LSP jedoch unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung, der Vorgaben des Bundes und des Stands der Technik zu überprüfen und zu aktualisieren.

Für diese Nachsanierung wurde zunächst die bauliche Situation vor Ort erfasst. Darauf basierend entstand im Lärmberechnungsprogramm CadnaA ein 3D-Modell, das die Strassen, Gebäude, vorhandenen Schallhindernisse sowie die Topografie berücksichtigt. Für die lärmexponierten Fenster (Lärmempfänger) lärmempfindlicher Räume wurden im Modell entsprechende Empfängerpunkte definiert.

Den einzelnen Strassenabschnitten wurden die lärmrelevanten Parameter wie Verkehrszahlen, Längsneigungen, Geschwindigkeiten und der akustische Zustand der Beläge zugeordnet, woraus die Berechnung der Emissionswerte erfolgte. Die Immissionsberechnungen wurden sowohl für den Ist-Zustand als auch für den hochgerechneten durchschnittlichen täglichen Verkehr im massgebenden Sanierungshorizont von 20 Jahren durchgeführt.

Im Gegensatz zur Erstsanierung zeigt sich, dass die Lärmgrenzwerte heute und auch künftig überall eingehalten werden. Die neu beurteilten Kantonsstrassen gelten daher nicht mehr als sanierungspflichtig. Entsprechend sind keine weiteren Massnahmen wie Temporeduktionen, Einbau lärmarmer Strassenbeläge oder Lärmschutzwände erforderlich.

Die Vorgehensweise sowie die Berechnungsergebnisse wurden detailliert in einem Bericht und auf Plänen dargelegt. Nach der öffentlichen Auflage wurde das LSP 2.0 durch den Regierungsrat in Rechtskraft gesetzt.



Die kantonale Weissensteinstrasse im Ortskern von Oberdorf mit Blick in Richtung Jura



Im Ortskern werden die Lärm-Grenzwerte auch bei den strassennahen Gebäuden eingehalten



Sofia Maltepioti
Dipl. Bauingenieurin
NTUA



Stephanie Müller
Bauzeichnerin EFZ

WOHNÜBERBAUUNG «A2026», GRENCHEN

Am Waldrand von Grenchen entsteht eine qualitätsvolle Wohnüberbauung, die Architektur, Landschaft und Wohnen miteinander verbindet. Die einmalige Lage bietet einen Ausblick über die Grenchner Witi bis hin zur Alpenkette und verleiht dem Ensemble eine besondere Wohnatmosphäre mit hohem Erholungswert.

Die Überbauung besteht aus drei aufeinander abgestimmten Bautypologien, die sich gegenseitig ergänzen und ein stimmiges Gesamtbild ergeben. Dazu gehören sechs Terrasseneinheiten, ein Mehrfamilienhaus mit insgesamt fünf Wohnungen sowie ein bestehendes Bauernhaus, das behutsam umgebaut und in drei neue Wohneinheiten umgewandelt wurde.

Diese Kombination schafft eine differenzierte und lebendige Siedlungsstruktur, die sowohl individuelle Wohnformen als auch gemeinschaftliche Qualitäten bietet. Die Gebäude sind sorgfältig in die Topografie eingebettet und folgen der natürlichen Hanglage. Insbesondere die Terrassenhäuser profitieren von grosszügigen Aussenflächen mit optimaler Besonnung und freier Aussicht. Durch die abgestufte Setzung der Baukörper werden Blickbeziehungen gesichert und die Privatsphäre gewährleistet.

Der angrenzende Wald bildet einen starken landschaftlichen Hintergrund und prägt den Charakter der Überbauung massgeblich. Die Übergänge zwischen gebautem Raum und Natur sind bewusst fliessend gestaltet und unterstreichen den naturnahen Wohnanspruch des Projekts.

Die Baugrubensicherung erfolgte mittels Nagelwänden und offenen Böschungen. Die maximale Höhe der Nagelwände betrug 8,50 Meter. Zur Überwachung wurden durch die Vermessungsabteilung von BSB + Partner Überwachungspunkte eingerichtet, die regelmässig kontrolliert und anschliessend von der Statikabteilung beurteilt wurden.

Die Tragstruktur besteht aus verschiedenen Bauteilen, darunter Stahlbetonwände, Stahlstützen, vorfabrizierte Stahl-Beton-Verbundstützen sowie Mauerwerkswände. Die Erdbebensicherheit wird durch die Stahlbetonwandscheiben und Treppenhauserne gesichert, die beide eine wichtige Komponente darstellen. Die grosszügigen, auskragenden und thermisch getrennten Balkone machen die architektonisch minimalistische Struktur aus statischer Sicht anspruchsvoll. Die aus der Hangsicherung resultierenden Kräfte wurden über Abfangriegel in die Tragstruktur abgeleitet. Die Abdichtung der erdberührten Bauteile erfolgt je nach Anforderung mittels «gelber» oder «weisser Wanne».

Beim bestehenden Bauernhaus wurden Umbau-, Anbau- und Aufstockungsarbeiten durchgeführt. Die meisten Fassadenwände konnten erhalten werden. Während der Bauphase wurde die Stabilität des Gebäudes durch Spriessungen sichergestellt; gleichzeitig wurden die bestehenden Strukturen respektiert und gezielt weiterentwickelt.

Der Umbau des Bauernhauses verbindet den Charme der bestehenden Substanz mit zeitgemäsem Wohnkomfort. Durch den sorgfältigen Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz und gezielte Ergänzungen entsteht ein nachhaltiges Wohnkonzept, das Tradition und Moderne in ein ausgewogenes Gleichgewicht bringt.



Visualisierung der Überbauung mit Bauernhaus, Mehrfamilienhaus und Terrassenhaus

TRAGWERKSPLANUNG



«VERTRAUEN,
QUALITÄT UND ECHTES
MITEINANDER.»

Marco Crivelli | Inhaber
Crivelli Architekten AG



Um mehr über die Partnerschaft zwischen dem Architekturbüro und BSB + Partner zu erfahren, stellten wir Herrn Crivelli folgende Fragen:

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit BSB + Partner über die Jahre entwickelt?

Unser Büro arbeitet seit der Gründung im Jahr 2010 mit BSB + Partner zusammen. In dieser Zeit ist eine freundschaftliche und zugleich professionelle Zusammenarbeit auf Augenhöhe gewachsen. Die Planenden von BSB + Partner AG verstehen es, sich in architektonische Konzepte hineinzudenken und daraus passende, durchdachte Lösungen zu entwickeln. Besonders schätzen wir, dass dabei fachliche Kompetenz, Verlässlichkeit und ein gemeinsames Qualitätsverständnis zusammenkommen. Alle Kontakte waren und sind von grosser Wertschätzung geprägt. Es ist ein partnerschaftliches Miteinander, bei dem beide Seiten stets das bestmögliche Resultat im Blick haben. Herausforderungen werden offen angesprochen und konstruktiv gelöst, was die Zusammenarbeit sehr angenehm und effizient macht.

Diese Haltung und die Bereitschaft, bei Bedarf auch einmal die Extrameile für eine gute Lösung zu gehen, machen die Zusammenarbeit für uns besonders wertvoll.

Welche Momente der Zusammenarbeit bleiben Ihnen besonders in Erinnerung?

Besonders in Erinnerung bleiben jene Momente, in denen spürbar wird, dass das Gegenüber mitdenkt, versteht und bereit ist, gemeinsam die bestmögliche Lösung zu erarbeiten – sei dies in planerischer, technischer oder auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Gerade in solchen Situationen zeigt sich die Qualität einer langjährigen Zusammenarbeit besonders deutlich.

Prägend sind zudem die gemeinsamen Begehungen auf der Baustelle, wenn aus der Planung gebaute Realität wird und man die Entstehung eines Projekts unmittelbar begleiten kann. Dann wird sichtbar, wie viele Überlegungen, Abstimmungen und Entscheidungen zu einem stimmigen Ganzen beitragen.

Von bleibender Bedeutung sind für uns aber auch die Begegnungen jenseits des rein Fachlichen. Wenn aus einer guten Zusammenarbeit gegenseitiges Vertrauen und mit der Zeit sogar Freundschaft entsteht.

Partnerschaft bedeutet für mich ...?

Sie bedeutet für mich, auf Augenhöhe im Dialog zu stehen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln. Dazu gehört ein Gegenüber, das zuhört, versteht und bereit ist, auch über den eigenen Aufgabenbereich hinaus mitzudenken.

Eine echte Partnerschaft zeigt sich besonders dann, wenn Herausforderungen auftreten. Gerade in anspruchsvollen Momenten ist es entscheidend zu spüren, dass man nicht allein dasteht, sondern sich aufeinander verlassen kann. Verlässlichkeit, Offenheit und gegenseitiger Respekt sind dafür zentrale Voraussetzungen.

Partnerschaft heisst deshalb für mich: sich gegenseitig unterstützen, Verantwortung mittragen und mit dem gemeinsamen Ziel vor Augen handeln.



VERKEHR UND MOBILITÄT VER- UND ENTSORGUNG



SANIERUNG HAUPTSTRASSE UND DORFPLATZ, HERBETSWIL



Swen Büttiker
Dipl. Techniker HF
Bauplanung



Simon Friedli
Dipl. Geograph

Die Hauptstrasse in Herbetswil stellt ein zentrales Element der Verkehrsanbindung der Gemeinde dar und ist daher von grosser Bedeutung für die lokale Bevölkerung. Im Auftrag des Amtes für Verkehr und Tiefbau des Kantons Solothurn (AVT) soll dieser Strassenabschnitt nun umgestaltet und saniert werden.

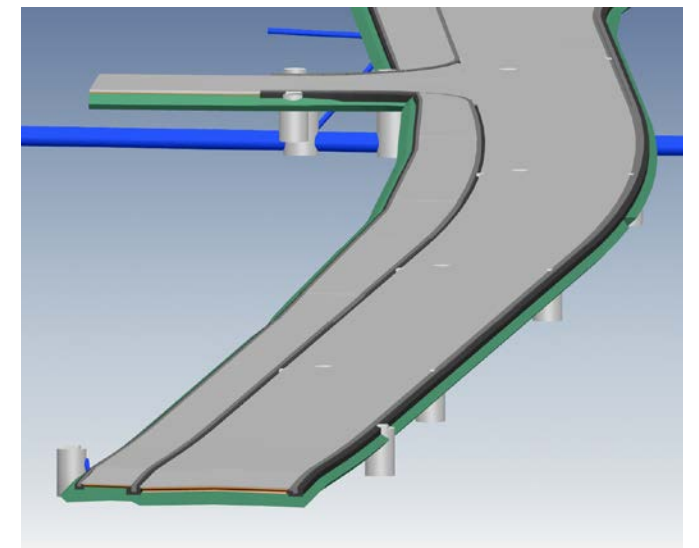
Das Projekt umfasst die Projektierung des Strassenbaus entlang der rund 660 Meter langen Hauptstrasse, einschliesslich zweier Bushaltestellen (Umbau gemäss BehiG), sowie die Neugestaltung des angrenzenden Dorfplatzes. Ebenfalls Bestandteil der Projektierung sind die Einbindungen der seitlich anschliessenden Nebenstrassen, deren Linienführung und Höhenlage an die neue Strassenführung angepasst werden müssen. Im Zuge der Bauarbeiten wird die bestehende Strassenentwässerung vollständig ersetzt. Die neue Entwässerung berücksichtigt aktuelle Anforderungen und gewährleistet eine normgerechte Ableitung des Oberflächenwassers über ein angepasstes Leitungssystem.

Parallel dazu wird im selben Strassenabschnitt der Ersatz der bestehenden Wasserleitungen (GD100/GD125) eingeplant. Aufgrund ihres Alters und Zustands ist ein vollständiger Ersatz vorgesehen. Zur Optimierung von Kosten und Wirtschaftlichkeit

soll in geeigneten Bereichen auf die konventionelle Bauweise verzichtet und stattdessen das wirtschaftlichere Berstverfahren eingesetzt werden.

Das Strassenprojekt wird inklusive Entwässerung vollständig als 3D-Modell geplant. Dies ermöglicht eine realitätsnahe Darstellung und frühzeitige Überprüfung von Geometrie, Höhenlagen und Entwässerung. Konflikte und Optimierungspotenziale können so früh erkannt und behoben werden. Zudem lassen sich Mengen, Massen und Bauabläufe präzise ableiten, was Planungssicherheit und Wirtschaftlichkeit erhöht. Die 3D-Modellierung verbessert zudem die interdisziplinäre Zusammenarbeit und dient als konsistente Datenbasis für Ingenieurinnen und Ingenieure, Behörden, Bauunternehmungen und weitere Projektbeteiligte. Schnittstellen zu BIM- und GIS-Systemen ermöglichen einen reibungslosen Datenaustausch und unterstützen einen durchgängigen digitalen Planungsprozess.

Die digitale 3D-Planungsbasis bietet auch über die Projektierungsphase hinaus Mehrwert. Sie ermöglicht eine effiziente Ausführung, präzise Bauüberwachung sowie die spätere Nutzung der Daten im Betrieb und Unterhalt. Zudem erleichtert die strukturierte Modellgrundlage zukünftige Anpassungen und unterstützt eine nachhaltige Entwicklung des Strassenraums.



Detailausschnitt: 3D-Modell Strassenbau und Entwässerung

VER- UND ENTSORGUNG TRAGWERKSPLANUNG



«BSB+ VERKÖRPERT
ZUVERLÄSSIGKEIT
UND QUALITÄT.»

Bruno Beer | Brunnenmeister
Wasserversorgung Brandis AG

Reinigung
altes Reservoir
ZU

Wa



Gisela Löffel
MSc Bauingenieurin ETH



Sabrina Dörig
Bauzeichnerin EFZ



Peter Mathys
Dipl. Bauingenieur HTL/NDS

SANIERUNG RESERVOIR BUCHEGG, LÜTZELFLÜH

Die Reservoiranlagen der Wasserversorgung Brandis AG wurden umfassend saniert. Das Ziel der Massnahmen war es, die Betriebssicherheit zu gewährleisten und die Anlagen wieder an die heutigen Sicherheitsanforderungen und den Stand der Technik anzupassen.

Die Wasserversorgung Brandis AG betreibt im Gebiet Lützelflüh zwei unmittelbar nebeneinanderliegende Reservoiranlagen. Bei diesen handelt es sich um ein rund 100 Jahre altes sowie ein etwa 50 Jahre altes Reservoir mit einem Wasservolumen von insgesamt 900 Kubikmetern. Aufgrund ihres Alters und ihrer Ausführung wiesen die beiden Bauwerke einen unterschiedlichen Sanierungsbedarf auf.

Im Rahmen der Zustandsaufnahme zeigte sich, dass das ältere Reservoir, welches auf eine rund 100-jährige Nutzung zurückblickt, in mehreren wesentlichen Punkten nicht mehr dem heutigen Stand der Technik entspricht. Insbesondere im Hinblick auf die geltenden Sicherheitsanforderungen sowie die betrieblichen Standards zeigte sich ein erheblicher Handlungsbedarf. Aus diesem Grund wurde entschieden, dieses Bauwerk im Zuge der Sanierung ausser Betrieb zu nehmen.

Das jüngere Reservoir hingegen befand sich in Bezug auf seine Bausubstanz und den vorhandenen Platzbedarf grundsätzlich in einem guten Zustand und kann weiterhin genutzt werden. Dennoch waren auch hier verschiedene Sanierungsmassnahmen erforderlich. Die bestehende Innenbeschichtung der Wasserkammern wies deutliche Verfärbungen und erhebliche Abplatzungen auf. Eine zentrale Massnahme stellte daher die Auskleidung der Reservoirkammern mit PE-Platten dar, wodurch sowohl die Dichtheit als auch die Langlebigkeit der Anlage deutlich verbessert werden konnten.

Ausserdem war die vorhandene Verrohrung veraltet und entsprach nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Erschwerend kam hinzu, dass die Rohrleitungen mit einer asbesthaltigen Ummantelung versehen waren und diese entsprechend fachgerecht entfernt werden mussten. Die gesamte Verrohrung innerhalb der Anlage wurde erneuert und auf den aktuellen Stand der Technik gebracht.

Die Zugänglichkeit der Anlage entsprach ebenfalls nicht mehr den heutigen Sicherheitsstandards. Die bestehenden Einstiegsbereiche waren unzureichend gesichert und teilweise ungünstig ausgeführt. Aus diesem Grund wurden die alten Einstiege in die Kammern vollständig rückgebaut und auch der Dachbereich

neu konzipiert und erstellt. Der Zugang zu den Kammern erfolgt künftig über Drucktüren, wodurch ein sicherer und benutzerfreundlicher Zutritt gewährleistet ist.

Im Aussenbereich mussten die Wasserleitungen an die zukünftige Betriebssituation mit nur einem Reservoir angepasst werden. Während den gesamten Sanierungsarbeiten musste die Wasserversorgung jederzeit aufrechterhalten werden. Entsprechend wurde die Ausführung so geplant, dass stets mindestens ein Reservoir in Betrieb bleiben konnte. Den Takt der Arbeiten gaben die früh festgelegten Termine für die Auskleidung der Reservoirkammern vor. Sämtliche weiteren Arbeiten wurden präzise darauf abgestimmt und in enger Koordination ausgeführt, um eine optimale Umsetzung der Sanierung sicherzustellen.



Die im Hang eingebetteten Zugänge zum sanierten Reservoir (links) und ausser Betrieb genommenen alten Reservoir (rechts)



Im unten stehenden Interview erzählt Bruno Beer, wie es zur Zusammenarbeit kam und was für ihn persönlich Partnerschaft bedeutet.

Wann und wie hat die Zusammenarbeit mit BSB + Partner begonnen?

Die Zusammenarbeit mit BSB + Partner hat im Jahr 2022 mit der Erarbeitung eines Konzepts für den technischen Zusammenschluss der Wasserversorgungen Lützelflüh und Rüegsau begonnen. Darauf folgte als nächster Schritt der organisatorische Zusammenschluss der beiden Wasserversorgungen. In diesem Zusammenhang wurde die neue Organisation «Wasserversorgung Brandis AG» gegründet, welche per 01.01.2024 die operative Verantwortung für die Wasserversorgungsaufgaben bei der Gemeinden übernommen hat.

Parallel zu diesen strukturellen Veränderungen musste auch die generelle Wasserversorgungsplanung (GWP) umfassend überarbeitet und an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. Auch diesen anspruchsvollen Auftrag haben wir an BSB + Partner vergeben, da wir bereits in der vorhergehenden Projektphase sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit sammeln konnten.

Durch dieses Mandat erhält die Firma BSB + Partner die Möglichkeit, die Wasserversorgung Brandis AG noch detaillierter kennenzulernen und ihr Fachwissen gezielt einzubringen. Dies stellt für beide Seiten eine klassische Win-win-Situation dar, von der sowohl die Auftraggeberin als auch die Auftragnehmerin nachhaltig profitieren. Die partnerschaftliche und professionelle Zusammenarbeit schätzen wir sehr und freuen uns auf die weitere gemeinsame Entwicklung.

Was war die grösste Herausforderung bei diesem Projekt, und wie wurde sie gemeinsam gemeistert?

Die grösste Herausforderung bestand darin, die beiden Versorgungsgebiete so zu harmonisieren, dass die geforderten Betriebszustände realisiert werden konnten, ohne die hydraulischen Gegebenheiten negativ zu beeinflussen.

Zur Wasserversorgung Brandis AG gehören zwei Grundwasserpumpwerke, vier Stufenpumpwerke und vier Reservoirs. Das Versorgungsgebiet gliedert sich in sechs Druckzonen. Diese Konstellation vereint viel Technik und unzählige Schnittstellen – eine anspruchsvolle Aufgabe für den Projektingenieur.

Ende November 2023 konnte das erweiterte Grundwasserpumpwerk wieder in Betrieb genommen werden – ein spannender Moment für alle Beteiligten. Schrittweise wurden die verschiedenen Betriebszustände getestet. Noch vor den Feiertagen 2023 waren die Parameter so weit justiert, dass der automatische Normalbetrieb einwandfrei funktionierte.

Mit dieser Erkenntnis konnte die Wasserversorgung Brandis AG der offiziellen Übernahme des Betriebs am 01.01.2024 zuversichtlich entgegensehen. Dank des regelmässigen, lösungsorientierten Austauschs sowie des Fachwissens und der Erfahrung aller Projektbeteiligten konnte die Herausforderung erfolgreich gemeistert werden. BSB + Partner führte das Projekt souverän und behielt stets den Überblick.

Für mich beginnt Partnerschaft dort, wo ...?

Partnerschaft beginnt für mich dort, wo alle Beteiligten sich gegenseitig respektieren, ein gemeinsames Ziel vor Augen haben und bereit sind, dieses nach bestem Wissen und mit der nötigen Sorgfalt zu erreichen.



Martin Baumeler
Dipl. Kulturingenieur ETH,
eidg. pat. Ing.-Geometer



Urs Schor
Dipl. Vermessungsingenieur ETH,
eidg. pat. Ing.-Geometer

NACHFÜHRUNGSMANDATE AMTLICHE VERMESSUNG, KANTON BERN

Im vergangenen Jahr wurden die Mandate für die Nachführung der amtlichen Vermessung (AV) für die Periode 2026 bis 2033 für alle Gemeinden im Kanton Bern neu vergeben. Martin Baumeler ist neu Nachführungsgeometer in 22 Gemeinden.

Während die Städte Bern und Biel die Nachführung der amtlichen Vermessung selbst übernehmen, vergeben die übrigen 332 Gemeinden im Kanton Bern diese Arbeiten an eine eidgenössisch patentierte Ingenieur-Geometerin bzw. einen Ingenieur-Geometer. Dazu müssen sie die Vergabe öffentlich aus schreiben, sodass ein transparenter und nachvollziehbarer Auswahlprozess gewährleistet ist.

Neben den Preiskonditionen spielen auch die angebotenen Dienstleistungen, der Kundendienst, die Qualitätssicherung, die Informationssicherheit, die Weiterbildung der Mitarbeitenden, die Erfahrung des Büros und des Geometers, die Ausbildung von Lernenden sowie die ökologische Nachhaltigkeit eine Rolle für den Zuschlag. Die Gemeinden können dabei selbst entscheiden, welche Kriterien sie als besonders relevant gewichten und wie stark diese in die Bewertung einfließen. Die Vergabe erfolgt jeweils für eine Periode von acht Jahren.

Der gewählte Nachführungsgeometer hat die Aufgabe, die Daten der amtlichen Vermessung laufend nachzuführen, Pläne für das Grundbuch zu erstellen, Änderungen an Grundstücksgrenzen umzusetzen sowie Einsicht in die Daten zu gewähren und entsprechende Auskünfte zu erteilen. Damit trägt er wesentlich zur Rechtssicherheit im Grundeigentum und zur Verlässlichkeit raumbezogener Informationen bei.

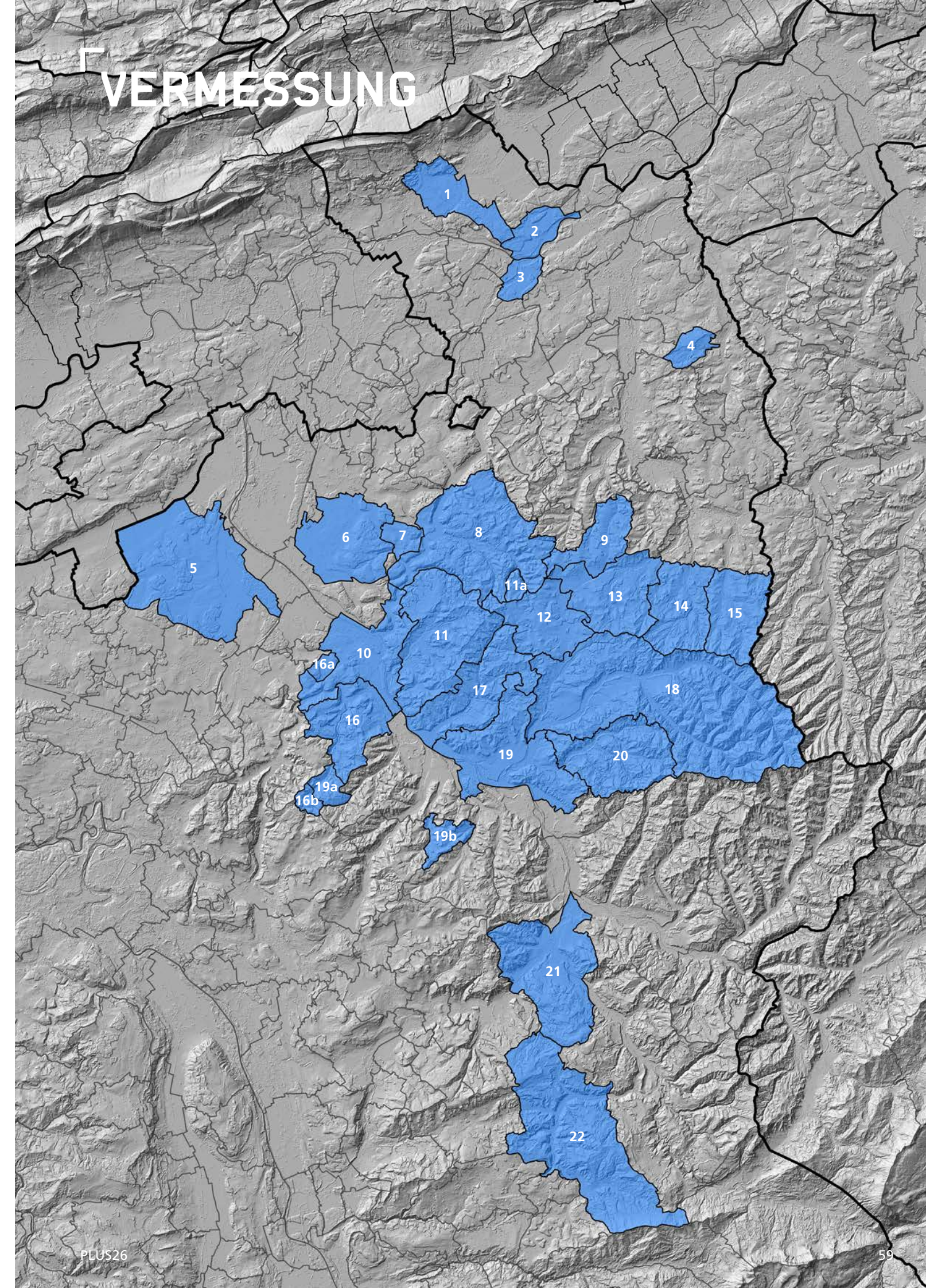
BSB + Partner hat mit dem Nachführungsgeometer Martin Baumeler den Auftrag in 22 Gemeinden erhalten – mit Urs Schor als stellvertretendem Geometer. Neben den beiden Hauptpersonen steht ein Team von langjährig erfahrenen Fachleuten zur Verfügung. Sowohl die Nachführungsgeometer als auch die Sachbearbeitenden betreuen die jeweiligen Gemeinden teilweise bereits seit mehr als einem Jahrzehnt und verfügen entsprechend über umfangreiches Fachwissen und wertvolle Kontakte. Die Arbeiten in der Nachführung der amtlichen Vermessung ermöglichen zudem die Ausbildung unserer Geomatik-Lernenden, die die künftige Generation von Vermessungsfachleuten, Sachbearbeitenden und potenziell auch Geometern bilden und so die langfristige Fachkompetenz sichern.

Die Daten der amtlichen Vermessung werden für die Gemeinde treuhänderisch durch den Geometer verwaltet, gepflegt, aktualisiert und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Sie dienen der Sicherung des Grundeigentums und als Informationsgrundlage für Verwaltungsstellen sowie bilden die Grundlage für nahezu alle Bauprojektierungen und -planungen.

Die BSB + Partner Ingenieure und Planer AG mit Martin Baumeler und Urs Schor freut sich, den 22 Gemeinden und den jeweiligen Grundeigentümer/-innen in diesen Gemeinden mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot und einem Team mit langjähriger Erfahrung zur Verfügung zu stehen, und dankt ihnen für das entgegengebrachte Vertrauen.

Unten stehend sind alle 22 Gemeinden aufgelistet, die von Martin Baumeler und seinem Team betreut werden:

- | | |
|------------------------|---------------------------|
| 1 Oberbipp | 12 Affoltern im Emmental |
| 2 Bannwil | 13 Dürrenroth |
| 3 Graben | 14 Wyssachen |
| 4 Busswil bei Melchnau | 15 Eriswil |
| 5 Fraubrunnen | 16 Oberburg |
| 6 Ersigen | 17 Rüegsau |
| 7 Rumendingen | 18 Sumiswald |
| 8 Wynigen | 19 Lützelflüh |
| 9 Walterswil (BE) | 20 Trachselwald |
| 10 Burgdorf | 21 Signau |
| 11 Heimiswil | 22 Röthenbach im Emmental |



WASSERBAU TRAGWERKSPLANUNG



HOCHWASSERSCHUTZ LOCHBACH UND NEUBAU BRÜCKE, SELZACH

Im Zuge der Verlegung der Altreustrasse wurde der Lochbach in diesem Abschnitt renaturiert. Das Gerinne wurde verbreitert und naturnah gestaltet sowie die Brücke der Eichholzstrasse neu gebaut, um den Anforderungen des Hochwasserschutzes gerecht zu werden.

Der Lochbach wies ursprünglich eine ungenügende hydraulische Leistungsfähigkeit auf, sodass die bestehende Gerinnekapazität besonders bei grösseren Abflussereignissen nicht ausreichte. Gleichzeitig war der Bach durch die bestehende Ufermauer stark verbaut und verfügte nur über geringe naturnahe Strukturen. Dies führte zu einer eingeschränkten ökologischen Funktion sowie zu einer monotonen Gewässermorphologie.

Vor diesem Hintergrund wurde BSB + Partner mit der Planung einer Revitalisierung und hydraulischen Optimierung beauftragt. Ziel war es, den Hochwasserschutz zu verbessern und gleichzeitig den ökologischen Zustand des Lochbachs nachhaltig aufzuwerten.

Im Rahmen des Projekts wurde der Bach so ausgebaut, dass ein Hochwasserereignis mit einer hundertjährigen Wiederkehrperiode (HQ100) unter Einhaltung eines ausreichenden Freibords sicher abgeführt werden kann. Grundlage dafür bildeten hydrau-

lische Berechnungen, auf deren Basis das Gerinne verbreitert und strömungstechnisch optimiert wurde.

Die Bauarbeiten starteten mit dem Rückbau der bestehenden Brücke an der Eichholzstrasse, die anschliessend durch einen Neubau ersetzt wurde. Die neue Brücke ist so dimensioniert, dass sie dem Lochbach mehr Raum bietet und künftig auch bei einem hundertjährigen Ereignis einen sicheren Abfluss gewährleistet.

Eine besondere Herausforderung stellte die enge Abstimmung mit dem parallel laufenden Projekt der SBB dar. Da die Sohle der neuen SBB-Brücke tiefer liegt als im bisherigen Zustand, mussten die Arbeiten entsprechend koordiniert und angepasst werden.

Der offene Gewässerabschnitt wurde verlegt und umfassend strukturell aufgewertet. Durch die Einbringung von Grob- und Feinstrukturen wie Steinen, Kies und Totholz entstanden vielfältige Strömungs- und Lebensräume für aquatische Organismen. Die bestehende Ufermauer wurde teilweise rückgebaut oder als schlafende Verbauung in die neue Böschung integriert, wodurch der Bach mehr Raum für eine naturnahe Entwicklung erhält.

Zunehmend erfolgt auch die Aneignung des Bachraums durch Anwohnende, die dessen Erscheinungsbild beispielsweise mit

Steinschwellen prägen. Im Bereich der Vegetation wurde eine standortgerechte Bachstaudenflur beziehungsweise Uferwiese angesät und durch die Pflanzung einheimischer Arten ergänzt. Die Vegetation wird sich etablieren und zur ökologischen sowie landschaftlichen Aufwertung des Gewässerraums beitragen.



Übergang des neuen Abschnitts mit Blocksteinmauer als HWS-Massnahme zum neu erstellten SBB-Durchlass



Tim Hess
MSc Bauingenieur ETH,
Gen. Managem. CAS HSG



Marco Fabbro
MSc Bauingenieur ETH



Davide Secci
Dipl. Kulturingenieur ETH



Sandro Bader
Dipl. Techniker HF
Bauplanung



Thomas Mühlethaler
BSc Bauingenieur FH

SANIERUNG GURZELENSTRASSE, BELLACH

In der Gemeinde Bellach wird die kommunale Gurzelenstrasse auf einer Länge von rund 840 Metern umfassend saniert. Sie dient als zentrale Erschliessung des Industriegebiets und ist aufgrund ihres Alters sowie der hohen Verkehrsbelastung, insbesondere durch den Schwerverkehr, stark beansprucht und beschädigt.

Das Projekt an der Gurzelenstrasse umfasst weit mehr als eine reine Erneuerung des bestehenden Strassenbelags. Neben der Sanierung der Fahrbahn werden auch wichtige Werkleitungen ersetzt beziehungsweise ausgebaut. Dazu gehören insbesondere die Abwasserleitungen sowie die Wasserleitung, die in verschiedenen Abschnitten den heutigen technischen und betrieblichen Anforderungen nicht mehr genügen. Angesichts der starken Beanspruchung durch den täglichen Industrie- und Schwerverkehr befindet sich der bestehende Strassenoberbau in einem schlechten Zustand. Aus diesem Grund erfolgt ein vollständiger Rückbau des gesamten Oberbaus, der anschliessend durch einen modernen, langlebigen und belastbaren Strassenaufbau ersetzt wird.

Die bestehende Wasserleitung erfährt auf einer Länge von rund 1'000 Metern eine vollständige Neuerstellung. Gleichzeitig erfolgt eine Vergrösserung der Leitungsdimensionen, damit künftig sowohl die Anforderungen an die Löschwasserversorgung als auch die Vorgaben der Solothurner Gebäudeversicherung erfüllt werden können. Mit dieser Massnahme verbessert sich die Versorgungssicherheit und die Infrastruktur richtet sich langfristig auf zukünftige Bedürfnisse aus.

Im westlichen Projektabschnitt weist die bestehende Mischabwasserleitung bei starken Niederschlagsereignissen hydraulische Überlastungen auf. Gemäss den Vorgaben der generellen Entwässerungsplanung erfolgen deshalb Ersatz und Ausbau eines rund 300 Meter langen Abschnitts. Die neue Leitung erhält einen Durchmesser von 400 bis 600 Millimetern und wird in einer durchschnittlichen Tiefe von rund 3,5 Metern erstellt. Dadurch können die Entwässerungskapazität deutlich erhöht und die Betriebssicherheit verbessert werden.

Der neue Strassenaufbau erfolgt in dreischichtiger Bauweise. Zusätzlich finden im gesamten Projektperimeter die Erneuerung sämtlicher Randabschlüsse sowie die weitgehende Neuerstellung der Strassenentwässerung statt. Ziel der umfassenden Massnahmen ist es, die Gurzelenstrasse langfristig widerstandsfähiger, sicherer und leistungsfähiger zu gestalten sowie den heutigen und zukünftigen Anforderungen des Verkehrs gerecht zu werden.

Die Bauarbeiten haben im Sommer 2025 begonnen und werden etappenweise ausgeführt, damit die Zufahrt zu den angrenzenden Betrieben jederzeit gewährleistet bleibt. Während der Bauzeit fährt der Verkehr im Einbahnregime durch die Baustelle. Der Abschluss der Hauptarbeiten ist bis Ende 2026 vorgesehen. Im Sommer 2027 folgt schliesslich der Einbau des Deckbelags als letzter Projektschritt.

Durch die koordinierte Umsetzung sämtlicher Arbeiten können wichtige Synergien genutzt und zukünftige Sanierungskosten reduziert werden. Mit diesem Projekt investiert die Gemeinde Bellach gezielt in eine nachhaltige, moderne und zukunftsorientierte Infrastruktur und stellt sicher, dass die Gurzelenstrasse auch langfristig den betrieblichen, technischen und sicherheitsrelevanten Anforderungen entspricht.



Erstellung der neuen Besteigung



Andrea Marti
BSc Bauingenieurin FH



Spela Vogrinec
MSE Verkehrsingenieurin Uni,
Road Safety Inspektorin,
Road Safety Auditorin

VELOVORZUGSROUTE ZOA, ZOFINGEN–OFTRINGEN–AARBURG

Für den Kanton Aargau wird das Vorprojekt «Velovorzugsroute Zofingen–Oftringen–Aarburg» erarbeitet. Solche Verbindungen gelten als zukunftsweisende Infrastruktur für den Velo-Alltagsverkehr. Das Projekt zeigt jedoch, dass ihre Umsetzung in der Schweiz mit einigen Herausforderungen verbunden ist.

Mit dem Inkrafttreten des Veloweggesetzes Anfang 2023 sind die Kantone verpflichtet, Velowegnetze für Alltag und Freizeit zu planen. Bis Ende 2027 müssen behördenverbindliche Pläne erstellt und bis Ende 2043 umgesetzt werden. Ziel sind zusammenhängende, durchgehende und sichere Netze mit geeigneter Infrastruktur. Eine zentrale Rolle spielen dabei Velovorzugsrouten: qualitativ hochwertige Verbindungen, die Räume mit hohem Potenzial über längere Distanzen verknüpfen und ein flüssiges, komfortables Befahren ermöglichen. Als oberste Netzebene im Alltagsverkehr weisen sie entsprechend hohe Ausbaustandards auf.

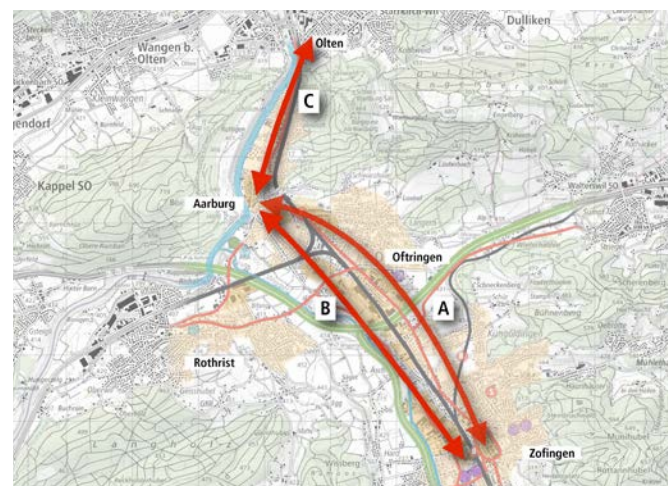
Die Mobilitätsstrategie «mobilitätAARGAU» diene als Grundlage für die Entwicklung des Velovorzugsroutennetzes im Kanton Aargau, wo die Route «Zofingen–Oftringen–Aarburg» ein Teil der Velovorzugsroute «Zofingen–Aarau–Lenzburg» darstellt. Die beiden Korridore A und C sind bereits im Richtplan festgelegt. Der Korridor B ist lediglich eine Vororientierung. Die Region ist ein dicht genutzter Raum, in dem heute viele Wege motorisiert zurückgelegt werden. Wohngebiete, Arbeitsplätze und Naherholung wären in Velodistanz jedoch gut erreichbar. Auch dank der flachen Topografie bietet die Region ideale Voraussetzungen und ein grosses Entwicklungspotenzial für den Veloverkehr.

BSB + Partner ist beauftragt, auf Basis dieser Vorstudie ein Vorprojekt für rund fünf Kilometer der Velovorzugsroute «Zofingen–Oftringen–Aarburg» (Korridor A) zu entwickeln. Zu Beginn wurden die vorliegenden Grundlagen überprüft und der Raum entlang der definierten Strecke analysiert. Etwa die Hälfte der Route führt durch Wohnquartiere und entlang von Schularealen mit bestehenden Tempo-30-Zonen. Die übrigen Abschnitte verlaufen über Gemeindestrassen, entlang einer Kantonsstrasse oder durch Arbeitszonen. Der Siedlungsraum wird durch stark belastete Kantonsstrassen, die Autobahn A1 und eine Bahnlinie getrennt.

Rasch zeigte sich, dass die hohen Qualitätsanforderungen und die begrenzten Platzverhältnisse einige Herausforderungen mit sich bringen. Für mehrere Abschnitte wurden daher Varianten

entwickelt und sorgfältig miteinander verglichen. Es sind kreative Lösungsansätze gefragt, um eine sichere, attraktive und möglichst unterbrechungsfreie Velovorzugsroute zu gewährleisten und gleichzeitig die Bedürfnisse anderer Verkehrsteilnehmender und Anstösser/-innen angemessen zu berücksichtigen.

Velovorzugsrouten leisten einen wichtigen Beitrag zur Verlagerung des Verkehrs auf das Velo. Sie entlasten das Strassennetz, reduzieren Lärm und Emissionen und erhöhen die Aufenthalts- und Lebensqualität. Entsprechend gelten sie als zukunftsweisende Infrastruktur und werden auch in anderen europäischen Ländern vorangetrieben. Besonders die Niederlande und Dänemark gelten als herausragende Vorreiter. Das Projekt «Velovorzugsroute Zofingen–Oftringen–Aarburg» zeigt jedoch, dass die Umsetzung in der Schweiz anspruchsvoll ist – insbesondere aufgrund der knappen Platzverhältnisse im bestehenden Strassenraum und der damit verbundenen Zielkonflikte.



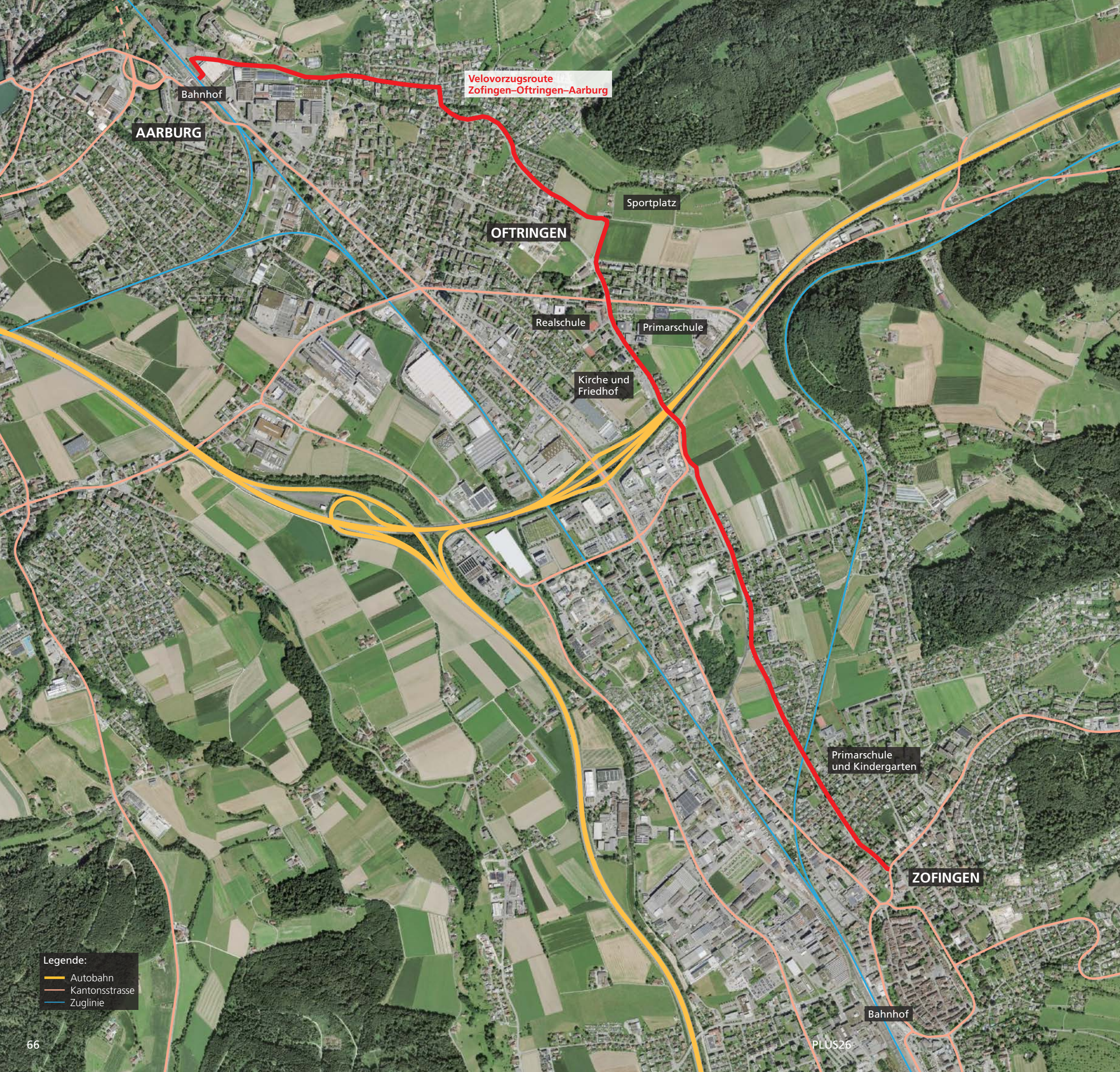
Korridore aus der Vorstudie für Velovorzugsrouten im Raum Zofingen–Olten

VERKEHR UND MOBILITÄT

«SICHERHEIT UND KOMFORT FÜR VELO- FAHRENDE IM AARGAU.»

Sibylle Hunziker | Leiterin Strassen 1
Marcel D'Arco | Projektleiter Strassen 1
Kanton Aargau – Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Tiefbau





Sibylle Hunziker und Marcel D'Arco reflektieren im kurzen Interview die lang bestehende Zusammenarbeit zwischen dem Kanton Aargau und BSB + Partner.

Wie weit geht Ihre Zusammenarbeit mit BSB + Partner zurück?

Die Zusammenarbeit reicht weit zurück. Mit der Abteilung Tiefbau des Kantons Aargau besteht sie in verschiedenen Projekten seit über 15 Jahren. In dieser Zeit hat sich die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Aufgabenstellungen bewährt. Insbesondere in der Verkehrsplanung und Infrastrukturentwicklung konnten wir wiederholt auf die Fachkompetenz von BSB + Partner zählen.

Wie würden Sie die Geschäftsverbindung mit BSB + Partner beschreiben?

Als vertrauensvoller Auftragnehmer für verschiedene Ingenieurdienstleistungen. Velovorzugsrouten sind gemäss der Mobilitätsstrategie des Kantons Aargau Netzelemente, welche in urbanen Regionen der Förderung des Veloverkehrs dienen. Der Veloverkehr wird dort bevorzugt behandelt. Dabei ist nicht Geschwindigkeit, sondern ungestörter Fahrfluss, Sicherheit und Direktheit wichtig. Diese gestellten Aufgaben werden von BSB + Partner kompetent, zielgerichtet und innovativ bearbeitet, sodass gemeinsam gute Lösungen gefunden werden. Besonders schätzen wir die klare Methodik und die strukturierte Herangehensweise, mit der auch komplexe Fragestellungen bearbeitet werden. Themen werden frühzeitig erkannt, Varianten nachvollziehbar erarbeitet und eng mit uns als Auftraggebende abgestimmt. Das gute Verständnis für die lokalen Rahmenbedingungen, die Schnittstellen zu Gemeinden, Werkleitungen und dem übrigen Verkehrssystem tragen dazu bei, dass tragfähige und umsetzbare Lösungen entstehen. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch ein gutes gegenseitiges Verständnis, eine verlässliche Arbeitsweise sowie eine lösungsfokussierte Herangehensweise.

Welche Bedeutung haben die Ingenieurleistungen von BSB + Partner für das Gelingen des Projekts?

Bei der Entwicklung der Velovorzugsroute «Zofingen-Oftringen-Aarburg» bringt BSB + Partner im Vorprojekt ihre Erfahrung in der Verkehrsplanung gezielt ein. Die Fachleute von BSB + Partner begleiten uns bei der Entwicklung einer der ersten Velovorzugsrouten im Kanton Aargau. Fragestellungen werden früh erkannt, Varianten systematisch entwickelt und mit uns abgestimmt, sodass nachvollziehbare Entscheidungsgrundlagen entstehen. Für mehrere Abschnitte der Velovorzugsroute «Zofingen-Oftringen-Aarburg» wurden Varianten entwickelt und sorgfältig miteinander verglichen. Die strukturierte Bewertung der Varianten führt zu Lösungen, die sowohl technisch als auch betrieblich überzeugen. Dabei werden die geltenden Normen und Richtlinien natürlich berücksichtigt und praxisnah umgesetzt.

So trägt BSB + Partner dazu bei, eine sichere und im Alltag attraktive Veloinfrastruktur im Kanton Aargau zu entwickeln.

Legende:

- Autobahn
- Kantonsstrasse
- Zuglinie

UNSERE FACHGEBIETE



Tragwerksplanung

Die hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und der jahrzehntelange erfolgreiche Entwicklungsgang unserer Firma in allen Bereichen der Tragwerksplanung sind die Schlüsselfaktoren, die unser Motto bestätigen: Wir lösen Ingenieurprobleme, statt neue zu verursachen.



Verkehr und Mobilität

Mit unserem interdisziplinären Team entwickeln, projektieren und realisieren wir Infrastrukturprojekte und Mobilitätskonzepte für den Schienen-/Strassenverkehr und erfassen Daten zur Beurteilung von Verkehrssituationen.



Ver- und Entsorgung

Ohne funktionierende Infrastruktur ist das Zusammenleben in der Schweiz kaum möglich. Allein der Wiederbeschaffungswert aller Abwasser-, Strom- und Wassernetze beläuft sich auf ca. 500 Milliarden Franken. Dem Erhalt dieser Anlagen kommt eine immer grössere Bedeutung zu.



Wasserbau

Schon immer siedelte die Menschheit am Wasser und machte sich dieses in verschiedensten Formen zunutze. Gleichzeitig war man der Gefahr von Überschwemmungen ausgesetzt und hat gelernt, sich mit wasserbaulichen Massnahmen zu schützen. Das hat sich bis heute nicht geändert.



Vermessung

Der Lebens- und Wirtschaftsraum kann nur wirksam gestaltet und gesichert werden, wenn man ihn korrekt erfasst. Die Vermessung liefert die Grundlage dazu. Von der Projektidee bis zur Vollendung sind wir mit unseren Dienstleistungen dabei. Präzise, flexibel und zeitgerecht.



Geoinformatik

Innovative Arbeitsmittel sind nur so gut, wie man sie einsetzt. BSB + Partner bietet in der Geoinformatik Produkte und umfassendes Know-how zugunsten unserer Kundinnen und Kunden.



Event-Engineering

Die Ansprüche an Grossveranstaltungen in den Bereichen Sport und Kultur nehmen zu und erfordern ein umfassendes Ingenieur-Know-how. Mit unserer Kompetenz und Erfahrung sind wir Ihre Partnerin für einen erfolgreichen Event. Wir bieten Ihnen sämtliche dazu notwendigen Fachgebiete an.



Umweltplanung und Energie

Dem Wechselspiel zwischen Projekt, Umwelt und Energie ist bereits bei der Planung Rechnung zu tragen. Wir verfügen über das Fachwissen, um Planungen, Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit und effiziente Energienutzung aufeinander abzustimmen.



Raumentwicklung

Räumliche Planungen stehen im Spannungsfeld zahlreicher Interessen, Vorgaben und gesetzlicher Rahmenbedingungen. Sie müssen interdisziplinär, umsichtig und im Dialog mit Betroffenen erarbeitet werden. BSB + Partner begleitet Sie mit Erfahrung, Fachwissen und Kreativität.



Natur, Landschaft und Landwirtschaft

Die Ansprüche an Natur, Landschaft und Landwirtschaft sind in den letzten Jahren gewachsen. Nachhaltige, sachgerechte Lösungen verlangen eine Zusammenarbeit von verschiedenen Fachspezialistinnen und Fachspezialisten. Wir setzen unser grosses Know-how gezielt ein.



Steine und Erden, Recycling

Der Abbau, die Aufbereitung und Wiederverwertung unserer Rohstoffe in der Bau- und Abfallwirtschaft sind zentrale Elemente eines nachhaltigen und ökonomischen Handelns. Wir unterstützen die öffentliche Hand sowie Unternehmungen bei der Planung, Projektierung und Umsetzung.



Partizipation und Prozesse

Der Einbezug von Anspruchsgruppen in Planungen und Prozesse ist wichtig. Partizipation meint alle Formen von Dialog und Einbezug. Mit einer guten Prozessplanung werden die Weichen für ein stabiles Resultat gestellt. Dazu gehört die Planung einer angemessenen Partizipation.

bsb

Impressum

BSB + Partner
PLUS 2026

Porträtfotografie

S. 05 DANIEL Photographie, St. Tropez

Projektfotografie

S. 15 Marti AG, Solothurn
S. 16 yellow z urbanism architecture AG, Basel

Visualisierungen/Schema

S. 28–29 Swiss Interactive AG, Aarau
S. 44–45 Swiss Interactive AG, Aarau
S. 48 Beyonity Switzerland GmbH, Lengnau
S. 64 Planum Biel AG, Biel

Weitere Fotografien

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Mario Rüegger und weitere Mitarbeitende

Konzept und Design

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG

Druck

Druckerei Herzog AG, Langendorf



vielseitig – zukunftsorientiert – überzeugend

www.bsb-partner.ch

